Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 45 (1900)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

45. Jahrgang. 1900.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 3 Erscheint jeden Samstag. 20. Januar.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Schule und Haus-Elternabende. — Fürsorge für die Geistesschwachen in der Vergangenheit. II. — Die obligatorische bürgerliche Fortbildungsschule und die Rekrutenprüfungen im Kanton Bern. III. — Auch ein Ferienkurs. — Schulnachrichten. — Totenliste. — Verschiedenes. — Vereins-Mitteilungen. — Literarische Beilage Nr. 1.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Samstag, den 20. Januar, abends 4 Uhr, im Grossmünsterschulhaus. **Vollzählig und pünktlich! — 5½ Uhr Generalversammlung in der Henne (Wahlen etc.).**

Lehrerverein Zürich. — Turnsektion. Montag, 22. Januar, abends 6 Uhr, Kantonsschule. Turnstoff für das 7. und 8. Schuljahr.

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Sitzung: Freitag, den 26. Januar 1900, abends **punkt** 8 Uhr, im „Pfauen" am Zeltweg (I. Stock). Geschäfte: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Neuwahl des Vorstandes und des Veröffentlichungsausschusses; Wahl eines Rechnungsprüfers. 3. Herr Albert Fleiner: Über das Journalistendeutsch. 4. Neue Erscheinungen. 5. Verschiedenes. — NB. Es werden keine besonderen Einladungskarten mehr versandt.

Lehrerverein des Bezirks Kriegstetten. Samstag, 20. Jan., 1½ Uhr, im Schulhause zu Kriegstetten. Tr.: 1. Gesang. 2. Referat von Herrn W. Lüthi, Lehrer in Solothurn: Über den Aufsatzunterricht in der Volksschule. 3. Mitteilungen. 4. Verschiedenes.

Lehrerkonferenz des Bezirks Sissach. Donnerstag, 25. Jan., vorm. 10 Uhr, im Schulhause Itingen. Tr.: 1. Lehrübung von Hrn. Nägelin in Sissach. 2. Friedr. Sutter †, Nekrolog von Hrn. Meyer in Itingen. 3. Besprechung der Thesen zum Schulgesetzentwurf: Referat von Hrn. Oberer in Buckten. 4. J. J. de Béranger, ein Kämpfer für Freiheit und Recht: Referat von Hrn. Müller in Gelterkinden. 5. Diversa.

Gesucht auf anfangs Mai

in mein von Schülern deutscher und fremder Zunge besuchtes

Knabeninstitut

ein **evangelischer, patentirter Lehrer,** welcher auf der obern Primar- und ersten Sekundarschulstufe Unterricht in der deutschen und französischen Sprache, in Rechnen, Geometrie, Schweizergeschichte, Schönschreiben und Turnen erteilen könnte und sich zugleich an der Beaufsichtigung der Zöglinge ausserhalb der Schulzeit mitbeteiligen würde. Elementare Kenntnis einer dritten Sprache erwünscht. Jahresgehalt nach Übereinkunft nebst freier Station. Auskunft erteilt [O V 32]

Th. Lutz-Schlatter, in Kronbühl bei St. Gallen.

Lehrerseminar Kreuzlingen.

Die diesjährige **Aufnahmsprüfung** ist auf **Montag, den 5. März,** festgesetzt. Aspiranten, welche sich der Prüfung unterziehen wollen, haben sich bis zum 25. Februar bei der Seminardirektion schriftlich anzumelden. Die Bewerber, welche schon Klavier- oder Violinunterricht genossen haben, sollen es im Anmeldungsschreiben zur Kenntnis bringen. Dem letztern ist ein vom Zivilstandsamt ausgefertigter **Geburtsschein** beizulegen, ferner ein verschlossenes **ärztliches Zeugnis** über den Gesundheitszustand des Aspiranten und neben den üblichen **Schulzeugnissen** ein besonderes, **verschlossenes über Fleiss, Charakter und sittliches Betragen,** ausgestellt von dem bisherigen Lehrer.

Die Angemeldeten haben sich, ohne weitere Einladung Montag, den 5. März, **morgens 8 Uhr,** im Seminargebäude zur Prüfung einzufinden. (F 3677 Z) [O V 31]

Kreuzlingen, den 15. Januar 1900.

Die Seminardirektion.

Erste schweizerische
Theater- & Masken-Kostüm-Fabrik
VERLEIH-INSTITUT
J. LOUIS KAISER
Telegr.-Adr. Costumkaiser **BASEL** Telephon Nr. 1258
bringt seine unerreicht dastehende Auswahl in [O V 2]
Theater- & Masken-Kostüme
sowie ***Requisiten*** und ***sämtlichen Dekorationsartikeln, kauf-*** oder ***leihweise*** bei billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.
Verlangen Sie gefl. gratis und franco
Prospekte, Kataloge, Muster.
Theater-Leihbibliothek

Lehrer

mathematisch naturwissenschaftlicher Richtung (Zag. G. 78)

gesucht

für ein Knabeninstitut. [O V 29]

Bewerber, welche schon in ähnlicher Stellung gewirkt, erhalten den Vorzug. Anmeldungen mit Beilage der Photographie befördert unter Chiffre **Z G 78 Rudolf Mosse, St. Gallen.**

Gesucht

wird ein Lehrer, der geneigt ist, in seine Familie einen gutgearteten 12jährigen Knaben aufzunehmen, ihn die entsprechenden Schulen des Ortes besuchen zu lassen und allfällig für höhere Stufen vorzubereiten. Offerten sind zu richten an [O V 26]

R. Marbacher, Lehrer, **Luzern.**

Diplomirter junger **Lehrer sucht** bis nächsten Frühling **Aushülfsstelle.** — Offerten unter Chiffre **O F 2073** an **Orell Füssli,** Annoncen, **Zürich.** (OF2073) [OV30]

Pianinos von Römhildt - Weimar

Kunstwerke allerersten Ranges
2 goldene Medaillen und I. Preis
Von Liszt, Bülow, d'Albert auf Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben aus allen Teilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig. Konst. direkter Versandt ab Fabrik.
[O V 253]

Erziehung.

Man sucht auf kommendes Frühjahr einen etwas langsam sich entwickelnden, aber durchaus bildungsfähigen 13jährigen Knaben aus guter Familie bei einem Primar- oder Reallehrer unterzubringen, wo er nebst der nötigen Pflege und Erziehung auch in den Schulfächern gehörig beaufsichtigt und unterstützt würde. Offerten mit Angabe des Pensionspreises sende man gef. unter Chiffre O L 28 an die Expedition dieses Blattes. [O V 28]

Meyers

Konversations-Lexikon,
5. Auflage, 19 Prachtbände, ganz neu, ist zu verkaufen. Angebote unter Chiffre O L 23 befördert die Expedition dieses Blattes. [O V 23]

Jucker-Wegmann,

Zürich
Schifflände Nr. 22
Papierhandlung en gros.
Grösstes Lager
in Schreib- und Postpapieren, Zeichnenpapieren, Packpapieren,
Fabrikation von
Schul-Schreibheften; Kartons u. Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht. [OV 645]
Eigene Linir- und Ausrüst-Anstalt.

Das [O V 504]
Birmenstorfer
ist das beste
Bitterwasser!

Method. Kurs der deutschen & französ. Schreibschrift
von Hans Michel, Sekundarlehrer; (42 Seiten, Quart. Preis Fr. 1.50).
Bestens empfohlen!
Im Verlage von J. Baur, Buchhandlung in Brienz (wie auch in jeder andern Buchhandlung) ist zu beziehen: [OV7]

Der Tit. Lehrer- und Schulvorsteherschaft mache die ergebene Anzeige, dass ich mein Geschäft am 1. April nach Basel verlegen werde, um mich in dorten nur einigen Spezialitäten des Schulfaches zu widmen, zweck dessen ich mein hiesiges Lager liquidire. Der Ausverkauf dauert bis 15. März und empfehle diesen einem recht regen Zuspruch. Mit Spezialofferten und Mustern stehe, soweit tunlich, gratis und franko stets gerne zu Diensten und zeichne mit vollkommener Hochachtung [O V 25]
Grabs, im Januar 1900.
(Kt. St. Gallen)
T. Appenzeller-Moser,
Schulmaterialienhandlung.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

An der **Mädchensekundarschule der Stadt Bern** ist auf Beginn des Schuljahres 1900/1901 infolge Errichtung einer neuen Sekundarklasse eine **Fachlehrerstelle** für Mathematik, Naturwissenschaften und Geographie an den Sekundarklassen zu besetzen. Fächeraustausch und Zuteilung einzelner Stunden an der Oberabteilung werden vorbehalten.

Wöchentliche **Stundenzahl:** 25—31.
Jährliche **Besoldung:** Fr. 3600—4500.

Anmeldungen nimmt bis Ende Januar entgegen der Präsident der Schulkommission, Herr **Prof. Röthlisberger,** Oberweg 10, Rabbenthal.

Bern, den 13. Januar 1900. (H 205 Y) [O V 36]

Die Schulkommission.

Instruktionskurs

(O F 1960) für [O V 14]

Zeichnungslehrer.

Am **Technikum** des Kantons Zürich in **Winterthur** findet im nächsten Sommersemester ein **Instruktionskurs** statt für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen. Derselbe befasst sich bei 40 wöchentlichen Unterrichtsstunden mit kunstgewerblichem Zeichnen, und Modelliren, sowie den nötigen Hülfsfächern. — Der Kurs wird mit Bundessubvention veranstaltet und ist unentgeltlich. Er dauert vom 17. April bis zum 12. August 1900. Anmeldungen nimmt bis zum 1. April entgegen

Die Direktion des Technikums.

Stelleausschreibung.

An der kantonalen Korrektionsanstalt Ringweil-Hinweil ist auf 1. Mai 1900 die vakante Stelle des 1. Gruppenchefs zu besetzen. Verpflichtungen: Beaufsichtigung der Zöglinge bei häuslichen und landwirtschaftlichen Arbeiten; im Winterhalbjahre Unterricht. Besoldung 1200 bis 1500 Fr. nebst freier Station. Tüchtige Lehrer, die bereits an Anstalten gewirkt haben, werden bevorzugt. Nähere Auskunft erteilt C. Knabenhans, Anstaltsverwalter. — Anmeldungen sind bis zum 1. März 1900 an die unterzeichnete Direktion zu richten. (O F 1953) [O V 13]

Zürich, den 4. Januar 1900.

Direktion der Justiz und Polizei.

Lehrerstellen-Ausschreibung in Zug.

Es werden anmit, gestützt auf das neue Schulgesetz, die Lehrerstelle für den 7. Primarschulkurs und infolge Ablauf der Amtsperiode nachbenannte Stellen auf den Frühlingsschulanfang zur Besetzung ausgeschrieben:

1. 6 Primarlehrer; 2. 2 Sekundarlehrer; 3. 3 Gymnasiallehrer; 4. 1 Lehrer in Oberwil; 5. 1 Musiklehrer und 6. 1 Zeichnungslehrer.

Bewerber auf erstere Stelle (Besoldung 1900 Fr. inklusive Altersversorgung) haben sich nebst ihrem Bildungsgang und bisheriger praktischer Wirksamkeit über die Befähigung im Turnunterricht resp. über den Besuch eines eidg. Turnkurses auszuweisen. Anmeldungen sind schriftlich und verschlossen mit Beilegung der Schul- und Sittenzeugnisse bis spätestens den **10. Februar** nächsthin an **Herrn Stadtpräsident Dr. Silv. Stadlin** einzugeben.

Zug, den 10. Januar 1900. (O D 430) [O V 21]

Die Einwohnerkanzlei.

Schulbänke.

Seit mehr als 20 Jahren betreibe ich die Erstellung von Schulbänken als Spezialität. Ich empfehle mich auch fernerhin den tit. Schulbehörden für Lieferung des jeweiligen Bedarfes. Für solide Ausführung und äusserst vorteilhafte Konstruktion leiste ich weitgehende Garantie.
(O 1546 F) Achtungsvollst [O V 595]
J. Wyler, Mech. Schreinerei, **Veltheim-Winterthur.**

„Verbesserter Schapirograph".
Patent ✠ Nr. 6449.
Bester und billigster **Vervielfältigungsapparat** zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, **Noten,** Plänen, Programmen etc. **Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin.** [O V 8]
Patentinhaber:
Papierhandlung **Rudolf Fürrer,** Münsterhof 13, **Zürich.**
Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko

Ausstopfen
von Tieren aller Art, **Lager naturwissenschaftlicher Lehrmittel** für Schulen und Museen. Kataloge gratis.
G. C. M. Selmons,
Naturhistorisches Institut,
[O V 410] **Latsch** (Schweiz).

Pianofabrik
H. Suter,
Pianogasse 14, Enge,
Zürich II.
Pianinos sehr preiswürdig
(OF8885) **mit Garantie.** [OV145]

Theaterstücke, Couplets etc.
Grösstes Lager. Kataloge grat. Auswahls. bereitwilligst. Bezugsquelle aller existirenden Theaterstücke.
Buchhandlung **Künzi-Locher, Bern.**
[O V 491]

Hermann Burger
Bayreuth Bayern,
empfiehlt
Harmonium
für Hausmusik, Kirchen, Schulen, Vereine etc.
[O V 33]
Preisliste frei.

Adelrich Benziger & Cie.
in **Einsiedeln**
empfehlen sich für Anfertigung
[OV35] von
= Vereinsfahnen. =
Grösstmöglichste Garantie.
Photographien u. Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten.
— **EIGENE Stickerei-Ateliers.** —

Die Kunst der Rede
Von **Dr. Ad. Calmberg.**
Neu bearbeitet von
H. UTZINGER,
Lehrer d. deutschen Sprache u. Literatur am Zürcher Lehrerseminar.
3. Auflage.
Preis **3 Franken.**
Verlag: Art. Institut Orell Füssli Zürich.

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

Januar.

21. *Hinrichtung Ludwig XVI.* 1793.
22. *Gotth. E. Lessing* * 1729.
23. *1. Schlacht bei Villmergen* 1656.
24. *Ermordung Jürg Jenatschs* 1639.
25. *Letzter Bundesschwur der eidg. Tagsatzung in Aarau* 1798.
26. *Ernennung von Dr. David Strauss zum Theologieprofessor in Zürich* 1830.
27. *W. A. Mozart* * 1756.

* * *

Hoffnungsvoll wie der Tanne Grün
Dauernd wie der Eiche Kraft
Sei der Schule emsig Müh'n,
Die dem Lande Segen schafft!

* * *

Eng ist und voll Sorgen der Pfad [oft,
Den der Lehrer des Volkes mit [Mühen betritt.
Schreckt nicht zurück! Mit Ver- [trauen
Und Mut geht vorwärts!
Schön und lohnend zu schauen [dann ist's,
Wenn des Geistes Licht die Nebel [durchbricht.

Inschrift am Lehrertag in Aarau 1872

* * *

—Aus englischen Prüfungsarbeiten: Die Peripherie ist eine gerade Linie rings um den Mittelpunkt einer Ebene. — Eduard III. wäre König von Frankreich geworden, wenn seine Mutter ein Mann gewesen wäre. — König Jakob I. war sehr unreinlich in seinen Gewohnheiten: er wusch die Hände nie und heiratete Anna von Dänemark.

Nach d. Schoolm.

? ? ?

2. Besteht eine Sammlung von Knacknüssen, Rechnungsrätseln? *E. B.*

Briefkasten.

Hrn. *L. W. in S.* Papp.-Wandtafeln sind u. a. im Gebrauch in Heiden, Choindez, Widemanns Handelsschule Basel; wenden Sie sich an die Lehrerschaft ein. dies. Orte. Deutsche Atteste übermittelt die Firma A.-M. in G. — Hrn. *F. Sch. in Farnb.* Engl. für Ihre Mspte. best. Dank; aber 40 Rp. Strafporto zahlen wir in der Reg. nicht gerne. — Hrn. *R. S. in W.* Lesen Sie darüber den Vortrag von Prof. E. Wehrlin: Die Russifizirung der baltischen Provinzen, Zürich 1899, J. Schabelitz. — Hrn. *J. S. in K.* Einen vollst. methodischen Lehrgang im elementaren Modelliren werden wir zu Anfang des Schuljahres in einer Autotyp-Tafel vorführen und begleit. durch entsprech. Text. — Hrn. *U. T. in Z.* Dessen erinnerte ich mich allerdings nicht mehr; ab. das kann gut gem. werden, indem wir beide einlad. — Hrn. *Dr. M. in B.* Ist an das Inst. E. u. W. befördert worden. Dank.

Schule und Haus-Elternabende.

Von F. W.

Schule und Haus nennt man gerne in einem Atemzuge. Diese Verbindung ist auch sehr natürlich. Wir Lehrer wissen zu gut, dass das Samenkörnlein da wenig gutes Erdreich findet, wo das Elternhaus nicht den Boden ebnen hilft oder im noch schlimmern Falle gar selbst Steine wirft. In den Elternherzen, Herzen von Rabeneltern ausgenommen, wohnt jene Liebe zu den Kindern, die dem Vater harte Schwielen bei der Tagesarbeit bringt, die das Mutterauge sich nicht froh schliessen lässt über der Sorge um die Kinder. Diese Liebe allein sollte genügender Eaktor sein, ein ideales Verhalten zur Schule zu bestimmen, vorausgesetzt, dass die Schule im echten Erziehergeiste handle.

Statt dessen gehen oft Schule und Haus getrennte Wege. Dies mag zum Teil daher rühren, dass das Leben, die Sorge um das tägliche Brot einem grossen Teile der Eltern den Blick für die Ausbildung ihrer Kinder nach der nicht direkt erwerbssichernden Richtung hin getrübt hat. „Was nützt es? was trägt es ein?“ In den Familien, die sich dieses Nützlichkeitsprinzip zur Wegleitung nehmen, muss auf die entstehende Gedankenwelt der Kinder, die in der Schularbeit aufzuleben beginnen, ein kalter Hauch fallen. Dieser zerstört einen schönen Teil der erziehlichen Arbeit der Schule, die Herz und Kopf bilden will, aber nicht in erster Linie nach Franken frägt. Anderseits aber sind den Eltern die Augen weder für die Wichtigkeit der Erziehung, noch für ihre Wege geöffnet. Daraus erklärt sich die Gleichgültigkeit, die keine Fühlung mit der Schule will; die Eltern unterwerfen die Lehrer vor dem Ohre des Kindes einer geringschätzenden Kritik, erheben in Disziplinarfällen so schnell als möglich bei Vorgesetzten Klage und häufen Vorwürfe auf Vorwürfe, ohne sich vorher mit dem Lehrer verständigt zu haben. Solche Eltern schicken wohl ihre Kinder zur Schule, weil es sein muss. Sie sehen aber in dem Lehrer nicht den besten Freund ihrer Kinder. Nimmt man zu all diesen bestimmenden Faktoren noch hinzu, dass der Lehrer, eben ein Mensch wie andere Erdenbürger, vermöge seiner Eigenschaften nicht nur auf Sympathie, sondern auch auf Antipathie zu rechnen hat, dass ferner soziale, politische und konfessionelle Unterschiede bestehen, so sieht man die Aufgabe der Schule nicht verringert. Keinesfalls darf die Schule sich durch Meinungen, Strömungen und sogenannte Zeitbedürfnisse von ihrem Ziele abwendig machen lassen. Es darf trotz der oft gegensätzlichen Tendenz des Elternhauses kein anderes sein als die Charakterbildung.

Die Tendenz des Elternhauses in diesem Sinne bestimmen, heisst einen grossen Stein aus dem Wege schaffen. Alle guten Mittel darf man dazu versuchen. Die Examen sind nicht ausreichend und wenig geeignet. Besser steht die Wirkung der „Weihnachtsfeiern“. In beiden Fällen ist aber die Aufklärung der Eltern nicht eine direkte. Der Schreiber dies hatte Gelegenheit, diesen Winter eine weitere Veranstaltung kennen zu lernen, die volle Wertschätzung verdient. Es sind Elternabende.

Das Ziel der Elternabende ist im Vorausgehenden bereits festgestellt. Die Durchführung ist aber nicht ohne Schwierigkeit. Die Mehrarbeit für den Lehrer ganz beiseite gesetzt, sind andere Umstände in betracht zu ziehen. Zum Teile ist überall das, was die Elternabende wollen, vorhanden, d. h. viele Familien schätzen die erzieherische Tätigkeit der Schule hoch. Diese Eltern geben die Zusage zum Besuche eines Elternabends. Zu gewinnen sind aber auch die andern, und das ist beinahe das wichtigste. Lässt man dies ausser acht, so hat ein Elternabend kaum den halben Wert. An einem Elternabend finden sich, besonders in grössern Ortschaften, Familien zusammen, die sonst sozial, politisch und konfessionel getrennt sind, ein Bild des Lebens, wie unsere Schule auch. Wohlan, es lernen sich die Leute in einer Sorge kennen, die allen gemeinsam ist, in der Sorge um die Kinder, und gewinnen die Einsicht, dass jedermann, ob hoch oder nieder, alle Mittel, die ihm möglich sind, anwenden sollte, um die Wohlfahrt der Kinder zu sichern. Es ist dieses bunte gesellschaftliche Bild sicher auch dazu angetan, die gegenseitige Achtung zu heben. Wenn ein Elternabend infolge dessen nur in einigen Familien die blinde Liebe, als wären die eigenen Kinder die einzigen auf der Welt, herabsetzt auf den richtigen Wert, auf der andern Seite mit diesem stillen Hinweise auf andere Familien die Liebe und Sorgfalt erhöht, so ist er wert, zu bestehen. Dann aber muss die Durchführung der Elternabende wieder dem Gedankenkreise der Eltern angepasst sein. Privatschulen, Institute, Landschulen, Stadtschulen, Schulen, die nur einem bestimmten Teile der Bevölkerung zugänglich sind, senden ein verschiedenes Publikum zum Elternabende; nicht dass damit etwa gesagt sein soll, dass an einem Elternabende zu hinterst in den Bergen etwa weniger warmliebende, gesinnungstüchtige Eltern wären oder sein müssten, als im „Qualm der Städte“. Aber die Art und Weise des Verkehrs am Abende selbst ist doch davon abhängig. Elternabende werden da leichter in gang zu bringen sein, wo nicht zu häufiger Klassenwechsel existirt oder gar Fachunterricht besteht.

Die Seminarübungsschule in *Rorschach* hielt diesen Winter zwei solche Elternabende. Man darf beide Abende als wohl gelungen bezeichnen. Die Familien der betreffenden Schule wurden vom Lehrer persönlich dazu eingeladen und kurz und bestimmt vom Zwecke des Vorhabens unterrichtet. Es waren denn auch am Abende selbst im Saale des „Hirschen“ sämtliche Familien vertreten. Zur Einladung zum zweiten Elternabend genügte die Mitteilung durch die Kinder. Im Begrüssungsworte legte dann der Lehrer, Hr. Gmür, den Zweck des Elternabends klar. Hr. Seminardirektor Dr. Bucher sprach ein warmes Wort über Kindererziehung. Am zweiten Abende fesselte Hr. Dr. Enzler die Zuhörer durch sehr beifällig aufgenommene Auseinandersetzungen über: Zwei wichtige Sinne und ihre Pflege im Elternhause. Daran schlossen

sich Mitteilungen des Lehrers über die letzten Schulzeugnisse, Absenzen, Winke für die Beschenkung in der kommenden Weihnachtszeit, Aufmunterung, die Kinder zur Beobachtung gesellschaftskundlicher Verhältnisse anzuregen. An Stoff fehlte es nicht, und dass auch der zweite Elternabend gut besucht war — am ersten waren etwa 90 Teilnehmer anwesend — beweist wohl, dass an dieser Schule der Elternabend Boden gefasst hat. Hiezu trug sicher auch der zweite gemütliche Teil bei. Es ist schon die Befürchtung ausgesprochen worden, eine anschliessende Unterhaltung könnte der Weihe und Wichtigkeit des Abends Eintrag tun. Gewiss, lärmende Unterhaltung oder gar Tanz gehören nicht dazu. An diesen Abenden kamen Liedervorträge für Quartett und Soli, Klaviervorträge in zwangsloser Reihe. Und zwischen hinein hatte mancher Vater eine Frage um seinen Hans, seinen Fritz an den Lehrer zu stellen, die sonst unterblieben wäre, und manches Mütterchen hatte noch eine Sorge mehr um die Liese, das Linchen. So verwoben sich die Sorge um das Wohl des Kindes und die echte Gemütlichkeit, die sich inzwischen entfaltete, und hoffentlich wird in vielen Gemütern manche gute Anregung festen Fuss gefasst haben.

Fürsorge für die Geistesschwachen in der Vergangenheit.

A. F.

II.

Wenn unser Land zu den mit Idiotie und Kretinismus am meisten belasteten gehörte (die Erhebungen Napoleons ergaben seiner Zeit im Kanton Simplon allein 3000 Kretinen, während die letzte statistische Zählung nicht einmal einen Zehntel dieser Zahl aufweist) so darf es anderseits die Ehre beanspruchen, den ersten Anstoss gegeben zu haben zu einer bewussten Bekämpfung des Übels.

Schon Paracelsus (geboren 1493 zu Einsiedeln) wies mit Nachdruck hin auf das Elend der Unglücklichen; ebenso Josias Simmler 1574 und 1624 Felix Plater, Professor der Medizin in Basel. Nachhaltigen Eindruck machte aber besonders die im Jahre 1836 erschienene Schrift Professor Dr. Troxlers: „Der Kretinismus in der Schweiz", worin er mit dem Feuer edler Begeisterung für die vernachlässigte Menschenklasse eintrat. „Wer wird anstehen," schreibt er, „unter allen Aufgaben, die der Philosoph und Menschenfreund haben kann, diejenigen als die höchsten und dringendsten obenan zu stellen, die darauf ausgehen, einen Teil der Nationen vor dem Verlust der lebendigen Seele zu bewahren und für die menschliche Kultur wieder zu gewinnen. Die Priester aller Stände, die mitleidigen Samariter der medizinischen wie die hochstrebenden Leviten der theologischen Fakultät; ebenso die Pädagogen und Diplomaten; namentlich die Landpfleger unserer 21 Gauen von A bis Z gehen an diesen Unglücklichen vorüber, weil sie des Anblicks gewöhnt und des Mitleids verwöhnt sind. Es ist eine Sünde und Schande, dass in der Schweiz, wo sich die Sonnenhöhen der Gebirge als wahrhafte wohltätige Heil- und Gnadenorte für Kranke und Schwache erweisen, nicht mehr für sie getan wird."

Dass etwas getan werden sollte, fühlten viele und sprachen es auch aus; aber „schön Reden" ist nicht erst seit Lessing „leichter als gut Handeln". Indes erschien auch der Mann der Tat ... der Arzt Hans Jakob Guggenbühl, geboren 1816 in Meilen.

Wer ergründet die scheinbar zufälligen ersten Antriebe zu grösseren Missionen im Dienste der leidenden Menschheit? Ein elender Kretin, den Guggenbühl 1836 in Seedorf (Kanton Uri) vor einem Kreuze betend sah, warf den zündenden Funken in seine Seele. Er konnte das Bild des hässlichen Menschen, der dort sein Unservater stammelte, nicht wieder los werden. Von der Mutter jenes Idioten hatte er erfahren, dass sie ihrem Sohn in seinen ersten Lebensjahren mit ziemlicher Leichtigkeit das Gebet gelehrt, das er nun regelmässig immer um die gleiche Zeit verrichte, wie auch die Witterung sein möge. 1840 hatte Guggenbühl den Abendberg bei Thun gekauft und die Gebäulichkeiten für die Zwecke seiner Anstalt gebaut.

Ich verzichte darauf, näher auf die Erfolge und Schicksale Guggenbühls einzutreten. Er selbst sagt: Anfangs erfuhr ich nichts als Widerspruch, bald aber forderte ein französischer Arzt in der Revue médicale in Paris die Priorität der Schwachsinnigenpflege für sein Land. („Le premier mérite doit être attribué aux médecins français que le Dr. Guggenbühl n'a fait qu'imiter" [1])

Nachdem das Unternehmen des Dr. Guggenbühl bekannt geworden war, begann eine eigentliche Wallfahrt nach dem Abendberg durch Ärzte, Philantropen und Neugierige aus aller Herren Ländern. In Bild und Wort verherrlichte man die Wunder vom Abendberg. Ein Amerikaner war von dem, was er gesehen, so entzückt, dass er vorschlug, den Abendberg den „heiligen Berg" zu nennen. Im Jahre 1846 erschien auf Veranlassung Dr. Guggenbühls die Veröffentlichung einer Anzahl Briefe bedeutender Persönlichkeiten über den Abendberg, die uns zeigen, wie man in massgebenden Kreisen damals über Wesen und Ursachen des Schwachsinns dachte. Ein paar Stellen aus solchen Briefen mögen genügen. Frau Gräfin Hahn-Hahn in Berlin schrieb: „Ich kann Ihnen nicht sagen, wie oft und wie tief ich Ihrer gedacht habe; ja jener Anblick hat mich in tiefster Seele erquickt. Sie werden durch einen Banquier in Berlin 7500 Fr. erhalten, zu einer bleibenden Stiftung für ein armes Kind aus dem Wallis. Sobald das eine entlassen ist, muss ein anderes

[1]) Eine Stelle des Berichts, den der von der französischen Regirung nach dem Abendberg abgeordnete Dr. Niepce erstattete, sagt u. a.: *Par exemple:* Pour le mot „verre a boire" on écrit le mot „verre"; on le leur fait prononcer ou en fait le dessin sur une ardoise et enfin on leur en donne un dans la main. C'est alors, qu'on leur en montre l'usage en le remplissant d'un liquide et en leur en faisant avaler le contenu.

La patience du docteur, et de ceux qui l'aident, est admirable.

Pour obtenir un bon effet de cette éducation, il faut en général de quatre à six années. Guggenbühl emploie fréquemment les bains tièdes rendus aromatiques; il fait usage de bons vins; etc. etc.

an dessen Stelle treten, und das Kind soll heissen: „Das Kind der Gräfin". Erzieher Dr. Niederer in Genf schreibt im Dezember 1843: „Die Nachricht, welche meine Frau über den Abendberg gebracht, hat meine ursprüngliche Auffassung dieser heiligen Sache bestätigt; ich danke Gott für Ihre Ausdauer, Ihre Kraft und Ihren Mut. Ihr Werk scheint mir am meisten vergleichbar mit den Lebensrettungsanstalten auf dem St. Bernhard und den Anstalten für Blinde und Taubstumme, obschon die letzteren Übel geringer sind."

Dr. Hottinger, Professor der Schweizergeschichte in Zürich: „Von denjenigen Ihrer Pfleglinge, die nur noch wie plumpe Bären umhertanzten, bis hinauf zu denen, die mit Blicken voll Triumphes über ihre errungene Fertigkeit auf der Kletterstange sich wiegten, oder in zwei Sprachen uns antworteten, glaubte ich überall mit nur wenigen Ausnahmen die Spuren erwachenden Strebens zu finden; bei allen die Befriedigung mit ihrer Lage."

Dr. med. Schneider, Regirungsrat in Bern 1845: „Ich hege eine wahre Sehnsucht nach dem Abendberg, nach den glücklichen Stunden, die ich bei meinen früheren Besuchen da zugebracht habe" u. s. w.

Wenn wir alle diese und ähnliche begeisterte Aussprüche von Augenzeugen lesen, so fällt es uns schwer, Guggenbühl für den Schwindler zu halten, als welcher er in der Folge entlarvt worden ist. Aber gestützt auf offizielle Berichte entzog ihm die schweizerische naturforschende Gesellschaft jede Teilnahme und Unterstützung. Guggenbühl überlebte den Verfall seines mit so grossen Hoffnungen und Erwartungen begonnenen Werkes nicht lange. Er starb schon im Alter von 47 Jahren.

Wie es meistens geht, wenn die masslos übertriebenen Erfolge sich schliesslich nicht als wirkliche erweisen, so wurde nun von allen Seiten über das Guggenbühl'sche Unternehmen kurzer Hand der Stab gebrochen, und nichts Gutes mehr an der Sache gelassen. Während in der Schweiz selbst für längere Zeit das Interesse an der Hebung der geistig Schwachen erlahmte, wirkte dagegen im Ausland die vom Abendberg ausgegangene Bewegung nach.

Wir wissen, dass die eigentliche Volksschule als obligatorische Bildungsanstalt für Kinder aller Stände erst eine Geschichte von kaum 100 Jahren hinter sich hat. Noch anno 1814 ergab eine sorgfältige amtliche Erhebung, dass z. B. in Deutschland im besagten Jahre ein Drittel aller Gemeinden ohne öffentliche Schulen war und von den Kindern zwischen dem sechsten und vierzehnten Jahre drei Fünftel keine öffentliche Schule besuchten. Zu einer Zeit, wo man es nicht für nötig fand, normal begabte Kinder in die Geheimnisse des Lesens, Schreibens und Rechnens einzuweihen, kam es um so weniger jemand in den Sinn, sich der „Dummen" besonders anzunehmen. Würde doch nach heutigen Begriffen eine grosse Zahl damaliger Lehrer selbst als minderbegabt erscheinen, wenn man sie anders nur nach ihren Leistungen beurteilen wollte. Noch im Jahr 1834 gab es im Kanton Zürich mehrere Lehrer, die nichts Geschriebenes lesen konnten. Was hätten die „Anormalen" lernen können von Lehrern, die z. B. mehrstellige Zahlen nicht anschreiben konnten; die behaupteten, die drei ersten Eidgenossen haben Kaspar, Melchior und Balthasar geheissen und Goliat sei in der Schlacht bei Sempach ums Leben gekommen; Basel liege am Meere und die Tiere werden eingeteilt in Säugetiere, Vögel und anderes Vieh?

Erst seit Einführung des allgemeinen Unterrichtszwanges richtete sich die Aufmerksamkeit auf diejenigen Kinder, für welche die gewöhnlichen Bildungsgelegenheiten nicht ausreichten. Mit der Einführung bestimmter Unterrichtspläne und Unterrichtsziele hoben sich unter den Schülern eines Jahrganges diejenigen stärker ab, die mit den gewöhnlichen Mitteln nicht zur Erreichung dieser geforderten Unterrichtsresultate zu bringen waren. Gewiss mag da und dort ein braver gewissenhafter Lehrer, ohne irgend Aufhebens davon zu machen, den Nachzüglern seiner Schule besondere Aufmerksamkeit, vielleicht einen Teil seiner freien Zeit zugewendet haben, wie auch an einzelnen Orten längst Einrichtungen ähnlich den heutigen Hülfsklassen bestanden haben mögen. So waren z. B. in Wädensweil am Zürichsee schon in den siebziger Jahren die schwächsten Ergänzungsschüler aller Klassen in einer Sonderabteilung (scherzweise Studentenklasse) vereinigt und vernünftigerweise ohne ängstliche Rücksicht auf obligatorischen Lehrplan, ihrem jeweiligen geistigen Standpunkt gemäss durch einen eigenen Lehrer besonders unterrichtet. Der Gedanke, auch in der Alltagsschule eine solche Scheidung nach den Fähigkeiten vorzunehmen, lag sehr nahe und wurde auch da und dort in Lehrerkonferenzen lebhaft besprochen, z. B. in der Stadt Zürich geraume Zeit vor Einführung von Hülfsklassen daselbst.

Den eigentlichen Anstoss aber zur grundsätzlichen Einrichtung besonderer Unterrichtsgelegenheiten für Minderbegabte gab bekanntlich der Leipziger Taubstummenlehrer E. Stötzner (1864) und das Verdienst, seine Vorschläge zuerst in Praxis umgesetzt zu haben (1867) gebührt der sächsischen Hauptstadt Dresden.

Der geworfene Baustein ist nun im Rollen begriffen und reisst immer mehrere mit. Kein Zweifel mehr: Das geplante Haus für den geistigen Kleinbesitz wird gebaut. Zum Asyl zur Bildungsstätte kann es erst werden durch den Geist, der es belebt.

Die obligatorische bürgerliche Fortbildungsschule
und
die Rekrutenprüfungen im Kanton Bern.

Von *Hans Schmid.*

(Fortsetzung.)

III. Vaterlandskunde. Der Unterricht in der Vaterlandskunde gehört unmittelbar neben das Lesen, Schreiben und Rechnen; denn, einmal ins Mannesalter getreten, sind die Landwirte wie die Industriellen, die Handwerker wie die Advokaten, die Handelsleute wie die Geistlichen, Bürger, und haben die gleichen Pflichten gegen den Heimatkanton und das weitere Vaterland zu erfüllen. Und je mehr sich die Demokratie entwickelt, das *Referendum* und die *Initiative* bessere politische Instrumente werden, um so wichtiger werden diese Pflichten.

Diese beiden Souveränitätsrechte des Volkes sind sehr wichtig und erfordern eine grosse politische Einsicht und ein strenges Pflichtbewusstsein der Bürger, wenn nicht gute Gesetze verworfen und schädliche Verfassungs- oder Gesetzesänderungen durchgedrückt werden sollen. Es ist daher eine Pflicht der Bürger, sich in das Verständnis des Staatshaushaltes hineinzuarbeiten und eine vornehmste Aufgabe der bürgerlichen Fortbildungsschule, schon bei den zukünftigen Referendumsbürgern eine tüchtige Grundlage hiefür zu schaffen. Aber da sieht es diesfalls in unserm Kanton ganz bedenklich aus. Was soll man zu der betrübenden Erscheinung sagen, dass bei Volksabstimmungen gegen 70 % der stimmberechtigten Bürger zu Hause bleiben oder das Sitzen beim Jasstisch vorziehen und nur 30 % zu den Urnen sich bemühen, wovon ein gutes Drittel den konsequenten Neinsagern zugeteilt werden muss. Das ist ein Krebsschaden in unserer Demokratie und besonders in unserm Kantonalstaat. In andern modernen Staaten, wie im industriellen Belgien und selbst im gemütlichen Österreich, sind das Kleinbürgertum und die aufgeklärten Schichten des Proletariats zu jeder Stunde bereit, auf die Strassen zu steigen und dort, wenn nötig, für das gleiche und allgemeine Wahlrecht zu kämpfen. Die politische Interesselosigkeit und Gleichgültigkeit sind bei uns bewusst und unbewusst geradezu gezüchtet. Gehört es doch heute zum guten Ton (? *D. Red.*), keine politischen Anschauungen und Prinzipien zu haben und für dieselben gelegentlich eine Lanze zu brechen.

Welchen Zweck der vaterlandskundliche Unterricht in den bürgerlichen Fortbildungsschulen zu erstreben hat, sollte aus dem Gesagten hervorgehen. Wenn der Lehrer den Fortbildungsschüler nur als Präparanden für die Rekrutenprüfung vor sich hat, so wird er anfangen zu doziren, dass im Jahre 1291 die schweizerische Eidgenossenschaft gegründet wurde, dass die Bundesverfassung vom Jahre 1848 datirt und im Jahre 1874 revidirt worden ist, dass es einen Nationalrat und einen Ständerat gibt, welche die Gesetze machen, und einen Bundesrat, der regirt u. s. w. Aber von einem solchen Unterricht wird niemand behaupten wollen, dass er dem Vaterland wirklich nützliche Bürger heranzieht, die fähig sein werden, mit Einsicht ihre Vertreter zu wählen, fähig insbesondere, mit Verständnis ihre übrigen politischen Rechte auszuüben, sei es durch das Verlangen der Volksabstimmung, wenn man sie um ihre Unterschrift angeht, sei es durch Abgabe ihrer Stimme, wenn das Volk dazu berufen wird, über ein Gesetz abzustimmen. Nur derjenige Lehrer, der im Fortbildungsschüler den zukünftigen Staatsbürger vor sich sieht, wird hier in richtiger Weise den Unterricht in der Vaterlandskunde, als dem wichtigsten Fache der Fortbildungsschule, zu erteilen vermögen.

Unter dem Begriff Vaterlandskunde versteht man gemeinhin: *Geographie, Geschichte* und *Verfassungskunde*. Alle drei Fächer, auf eine richtige Grundlage gestellt, können obgenanntem Zweck dienen. Geographie und Geschichte systematisch durchzunehmen, davor wird man sich wohl hüten müssen. Einerseits mangelt die Zeit hiefür und anderseits würde diese Art des Unterrichts den Schülern nichts Neues bieten; es würde sie langweilen und nichts ist gefährlicher für das Gedeihen der bürgerlichen Fortbildungsschule, als die pädagogische Langweiligkeit. In der Geographie schöpfe man aus dem Leben, in der Geschichte lasse man die Hauptmomente zur lebendigen Darstellung kommen.

Das Hauptgewicht in der Vaterlandskunde möchten wir auf die *Verfassungs- und Staatskunde* legen. In der Volksschule, sei sie nun Primar- oder Sekundarschule, kann dieser Zweig der Vaterlandskunde nicht wohl durchgenommen werden. Auch die reifere Schuljugend zeigt für diesen Lehrgegenstand wenig oder gar kein Interesse, und der Unterricht müsste an diesem Mangel scheitern. Am meisten wird sich die Fortbildungsschule für Knaben dazu eignen. Aber auch hier begeht man vielenorts den schweren Fehler, dass man für diesen Gegenstand einen allzu wissenschaftlichen Lehrgang einschlägt.

Das gesamte Staatsleben in seinen verschiedenen Verzweigungen kann für unsern Zweck nach drei Gesichtspunkten gruppirt werden: *Leistungen des Staates, Leistungen der Bürger* und *Organisation des Staates*. Nun beginnt man häufig in der Fortbildungsschule mit dem Staatsorganismus als dem Ursächlichen und gelangt erst in zweiter Linie zu den Funktionen des Staates. Wir halten aber dafür, dass es zweckmässiger sei, mit den Leistungen des Staates zu beginnen, einem Kapitel, welchem bis jetzt überhaupt zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Von diesen Leistungen sieht sich der junge Mensch täglich umgeben und er wird auch im stande sein, unter Anleitung des Lehrers dieselben aufzuzählen. Das Aufzählen und Besprechen der Leistungen des Staates wird dem Fortbildungsschüler den Zweck der staatlichen Institutionen verständlicher machen. Bei den Leistungen des Staates wären etwa folgende Kapitel zu behandeln: *Schutz nach Aussen, Schutz nach Innen* und die *Tätigkeit des Staates zur Wohlfahrt der Bürger*. Beim Schutz nach Aussen können folgende Punkte Berücksichtigung finden: Heranbildung einer tüchtigen Armee, Hebung der Volkskraft und Volkstüchtigkeit, Staatsverträge, Gesandtschaften und Konsulate. Beim Schutz nach Innen können besprochen werden: Der Polizeischutz zum Schutze der Bürger nach Innen, der Rechtsschutz als strafrechtlicher und privatrechtlicher. Beim Strafrechtsschutz sind hervorzuheben: Die Staatsanwaltschaft, die Untersuchungsbehörden, die Strafgerichte, die Vergehen oder Verbrechen. Der Privatrechtsschutz, umfassend die vier Rechtsgebiete: Personenrecht, Sachenrecht, Vertragsrecht oder Obligationenrecht und Erbrecht, verdient ebenfalls eine kurze Würdigung. Der Rechtsschutz, den der Staat seinen Bürgern verschafft, ist noch weitergehend. Der Staat garantirt die Gewerbefreiheit und die Freizügigkeit. Schranken: Die staatlichen Regalien und Monopole, öffentliche Konzessionen. Ferner sind hier anzuführen: Die Niederlassungsfreiheit, reglirt durch Staatsverträge, Niederlassungsverträge, Auslieferungsverträge (Asylrecht); die Glaubens- und Gewissensfreiheit, das Recht der freien Meinungsäusserung, die Presse (Zensur und Pressfreiheit), das Vereins- und Petitionsrecht. Es wären dies die sogen. garantirten Rechte der Schweizerbürger. Beim Schutze nach Innen ist auch der Arbeiterschutz zu erwähnen, der für sich eine spezielle Gesetzgebung in der sogen. Arbeiterschutzgesetzgebung bildet und etwa folgende Gebiete umfasst: Die Fabrikgesetzgebung, die Haftpflichtgesetzgebung, internationale Fabrikgesetzgebung, Unfall- und Krankenversicherung, Alters- und Invaliditätsversicherung, Schutz des gewerblichen und geistigen Eigentums. Ein wichtiges Kapitel ist die Tätigkeit des Staates zur Wohlfahrt der Bürger. Dieselbe äussert sich in der Errichtung notwendiger Werke und in der Hebung der Volkswohlfahrt. Beim ersten Punkte wären anzuführen die Strassen, die Eisenbahnen, die Posten, der Telegraph, das Telephon, die Schulen, Gesundheitswesen u. s. w. Zur Hebung der Volkswohlfahrt sind zu nennen: Subventionirung öffentlicher Werke, Armengesetzgebung und Armenfürsorge, Versicherungswesen (Sach- und Personenversicherung).

Indem wir die hier angeführten Dinge in erster Linie der Besprechung unterziehen, lernt das aufwachsende Geschlecht die Leistungen des Staates besser kennen und würdigen und erwacht in ihm auch die lebendige Liebe zum Vaterlande. Der Fortbildungsschüler kommt zu der Einsicht, dass das Vaterland uns hohe Güter bietet, Güter, die es wert sind, jederzeit bereit zu sein, sie mutig und bewusst zu verteidigen.

Nach den Leistungen des Staates kommen die *Pflichten der Bürger*, die wir unterscheiden können in *persönliche Leistungen, andere Leistungen* und *weitere allgemeine Verpflichtungen der Bürger*. Bei den persönlichen Leistungen wären zu besprechen: Der obligatorische Schulbesuch, die allgemeine Wehrpflicht, der Stimmzwang. Andere Leistungen der Bürger sind die Regale und Monopole auf kantonalem und eidgenössischem Gebiete. Kantonal sind: Salz-, Jagd- und Fischereiregal. Dem Bunde sind unterstellt: Das Post- und Telegraphenregal, das Pulverregal, das Münzregal (lateinische Münzunion), das Banknotenmonopol, das Alkoholmonopol, das Getreide- und Tabakmonopol, die direkten und indirekten Steuern (Zollwesen: Einfuhrzölle, Schutzzölle, Handelsverträge, Zollkrieg u. s. w.). Weitere allgemeine Verpflichtungen der Bürger sind: Verpflichtung für die Angehörigen zu sorgen, gewissenhafte Erfüllung der allgemeinen Bürgerpflichten, sittliches Verhalten gegenüber der Gesellschaft.

Indem wir das dritte Kapitel: *Die Staatsorganisation* ans Ende der Besprechung verlegen, erscheinen seine Einzelheiten unter dem Gesichtspunkte der Zweckmässigkeit, indem die Leistungen des Staates und die Pflichten der Bürger vorher besprochen worden sind und dadurch wird das Interesse der Schüler wach erhalten.

Bei der Besprechung der organisatorischen Einrichtungen des Staates müssen wir, wie auf jedem andern Lehrgebiete, den Grundsatz befolgen, vom Nähern zum Fernern, vom Bekannten zum Unbekannten. Es werden demnach besproben: Bildung eines Vereins mit Statuten, die Gemeinde- oder Kommunal-Organisation und die Organisation des Staates (Kanton und Bund). Recht verständlich sind zu machen die Trennung der Gewalten: Gesetzgebende, vollziehende und richterliche Gewalt. Die Souveränitätsrechte des Volkes: Referendum und Initiative erheischen, wie wir schon betont haben, eine sorgfältige und eingehende Würdigung. Eingehende Besprechungen verdienen die gesetzgebenden, vollziehenden und richterlichen Behörden und zwar in Kanton und Bund.

Eine vorzügliche Broschüre, wie der vaterlandskundliche Unterricht in der Fortbildungsschule erteilt werden soll, hat Hr. Seminarlehrer *G. Stucki* in Bern herausgegeben. Der Hauptinhalt dieser Broschüre ist in einer Artikelserie im Jahrgang 1896 der „S. L.-Ztg.“ erschienen. Für die Staats- und Verfassungskunde leisten folgende zwei Werke gute Dienste: 1. Staatskunde für schweizerische Fortbildungsschulen, bearbeitet von Dr. *Albert Affolter,* Fürsprech in Solothurn. Dieses instruktive Werklein ist im Jahre 1896 zum „Solothurner Fortbildungsschüler“ erschienen. 2. Die Staatskunde für Schulen, von *Joh. Adolf Herzog* in Baden, zu beziehen daselbst bei der Buchhandlung A. Doppler.

Der Endzweck dieses Unterrichtszweiges in der Fortbildungsschule sollte sein, sowohl den Geist der Institutionen, als deren Organismus und Funktionen kennen zu lehren, und die zukünftigen Bürger in den Stand zu setzen, aus sich selbst, auf sichere Weise die oft schwierigen Fragen, welche im öffentlichen Leben an sie herantreten, zu würdigen.

Um diesen Zweck zu erreichen, muss man der Jugend einen lebendigen Unterricht geben, der weniger an das Gedächtnis, als an den Verstand und das Herz gerichtet ist. Im Kanton Bern ist da noch ein weites Gebiet zu bearbeiten, doch schrecke man vor der grossen Aufgabe nicht zurück; die endliche Lösung derselben wird zur Folge haben, dass wieder ein politischer Frühling in unserm heimeligen Bernerlande einzieht.

(Forts. folgt.)

Auch ein Ferienkurs.

Frl. K. Güttinger, Leiterin der Ferienkolonie stotternder Schulkinder auf dem hintern Schwäbrig (17. Juli bis 5. August), hat an die Zentralschulpflege Zürich nachfolgenden Bericht erstattet, der auch für weitere Kreise Interesse haben dürfte:

„Die Gründe, welche die versuchsweise Durchführung einer Ferienkolonie für stotternde Schulkinder veranlassten, sind bekannt. Die Erfahrung der letzten Jahre hat nämlich gezeigt:

1. Dass der Erfolg der Stottererkurse um so sicherer ist, je intensiver auf die stotternden Kinder eingewirkt wird und je geringer die Nebeneinflüsse sind, denen das Kind in Schule und Haus ausgesetzt ist; 2. dass das Stottern meistens bei nervösen, blutarmen, skrophulösen Kindern auftritt und durch Stärkungskuren gebessert, in vielen Fällen gehoben wird.

Herzlich freut es uns, den Versuch als gelungen bezeichnen zu können. Unsere Kolonie bestand aus 17 Knaben und 4 Mädchen; ein Knabe, Schüler der Taubstummenanstalt, wurde unserer Kolonie zugewiesen, damit er sich bei uns weniger vereinsamt fühle, als in der grossen Kolonie auf dem vordern Schwäbrig. Dieser Knabe nahm mit einem Eifer und einer Gewissenhaftigkeit an unserm Unterrichte teil, dass wir ihn oft als Lehrschüler verwenden konnten. Bei zwei Schülern konnten wir keinen wesentlichen Sprachfehler herausfinden. Unter den eigentlichen Stotterern waren einige Fälle schwerer Natur, so ein Schüler der Vorbereitungsklasse, der seit dem 5. Altersjahre stottert und zugleich ein schwerer Stammler ist; ein anderer machte sehr starke Mitbewegungen, heftiges Stampfen mit Seitwärtsschreiten des rechten Beines.

Unsere Schulstube war das herrliche Wäldchen beim hintern Schwäbrig. Da fanden wir uns jeden Tag ein, nachdem das Morgenessen bei Klein und Gross vorüber war. Am Waldesrande, wo die Sonne hereinschien, machten wir unsere Atmungsübungen, dann unsere Sprechübungen. Waren wir vom Stehen müde, dann setzten wir uns aufs weiche Moos. Fast tat es uns leid, als die Zimmerleute kamen und uns einen grossen Tisch zimmerten, an dem wir alle Platz hatten. Eine längere Pause wurde zu ausgibigem Spiele angesetzt; auf das „Znünibrot“ wurde schon das zweite Mal auf Rechnung eines grösseren Appetites beim Mittagsmahl verzichtet. Es kam sogar vor, dass Knaben auf die Pause verzichteten, um gruppenweise ihre Sätzchen zu üben. War's kühl, gingen wir zu gemeinsamem Spiele auf die nahe Wiese. Nachher wurde weiter geübt, und zwar wurde von sprachphysiologischer Belehrung so viel als möglich Umgang genommen, dafür viel gesprochen; durch Sprechübung wird das Sprechgefühl, analog wie im Grammatikunterricht der untern Schulstufen, durch Sprachübung das Sprachgefühl gebildet. Neben „Gutzmann“ leistete uns „Eglis Bildersaal“, Sätze für den Unterricht in der Muttersprache, vorzügliche Dienste. Um 11½ Uhr gingen wir auf den vordern Schwäbrig; während die einen beim Tischdecken behülflich waren, spielten die andern in der Nähe des Hauses mit den Kameraden der grossen Kolonie, von denen auch stets eine Anzahl unsern Übungen als Zuhörer beiwohnten und uns dadurch einen indirekten Dienst erwiesen, indem sich unsere Kinder daran gewöhnten, vor einem „weitern Publikum“ zu sprechen. Nachmittags schlossen wir uns stets der grossen Kolonie an, wenn Ausflüge gemacht wurden. So lernte man das Appenzellerländchen kennen; eine Anzahl unserer Knaben durfte sogar die Ebenalptour mitmachen. Ging man erst nach dem Vesperbrot oder gar nicht spaziren, so fanden wir uns wieder in unserm Wäldchen ein. Während ich den Knaben die zerrissenen Kleider flickte, trieben sie allerlei Kurzweil; hier bot sich Gelegenheit, die schwereren Stotterer etwa einzeln vorzunehmen: bald meldete sich dieser, bald jener zum Vorlesen. Für schlechtes Wetter hatte ich mich mit Material für skizzirendes Zeichnen versehen; das bot unsern Kindern eine stets willkommene Abwechslung in ihren Mussestunden. Überhaupt hatte ich Gelegenheit, zu beobachten, wie gerne die Jugend etwas Nützliches treibt, wenn man nur mitmacht, mithilft. Am glücklichsten waren die Kinder, wenn ich ihnen „Heidi“ vorlas. Dankbar gedenken wir jener Stunden, wo wir, hingelagert an den Waldesrand, die Scesaplana im Abendrot erglühend vor uns sahen, und den Kindern, die ganz Herz und Aug' und Ohr waren, diese „Spyrische“ Dichtung bieten durften. — Am Abend, nachdem die Kinder zu Bette gegangen und in jedem Zimmer ein Gebet gesprochen worden war, hielten wir noch etwas Rückschau auf den vergangenen Tag. Welche Freude, wenn eins sagen konnte, es hätte den ganzen Tag nie gestottert! Und auf diese Aussagen durfte man sich so ziemlich verlassen: hatte man die Kinder doch bereits von Anfang an gewöhnt, gegenseitig auf einander zu achten; jedes sollte erst sein eigener und dann des andern Wächter sein.

So vergingen uns diese schönen Ferientage, vom herrlichsten Wetter begünstigt, fast nur zu schnell. Einige mochten gar nicht glauben, dass sie so bald jene herrlichen Höhen wieder verlassen sollten.

Im letzten Brief, den die Kinder heimschrieben, fügte ich einige Worte betreffend Verhalten, Erfolg etc. bei und bat um Bericht, nachdem die Kinder 14 Tage zu Hause verbracht, resp. 8 Tage die Schule besucht hätten. Dass der Erfolg eines Ferienkurses für Eltern und Lehrer auffälliger ist, als wenn er zu Hause und in der Schule sich erst nach und nach einstellt, ist uns Grund, anzunehmen, dass er beidenorts eher festgehalten werde. Und für unsere Sprachpatienten ist's besser, wenn's heisst: „So, nun geht's aber ganz ordentlich,“ als etwa: „Man merkt noch nicht viel vom Erfolg des Kurses.“ Noch ein Umstand, der für Festhalten am Erfolg von seiten der Eltern einigermassen bürgt, ist der, dass kleinere oder grössere Geldopfer gebracht werden mussten. Von den 21 Kindern wurden 445 Fr. an die Kosten der Ferienversorgung bezahlt, was per Kind auf den Tag durchschnittlich 1 Fr. ausmacht.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Zum Rektor der Hochschule Zürich (1900-1901) hat der Senat Hrn. Prof. *Christ,* zum Senatsaktuar Hrn. Prof. *Zürcher* gewählt. Hr. Prof. Dr. *Bachmann* wird zum

ordentlichen Professor für alt- und mittelhochdeutsche Sprache und Literatur gewählt. Der Senat der Hochschule hat ein Gutachten abzugeben, ob die Universitätsordnung nicht im Sinne einer Verschärfung der Bestimmungen über Zulassung von Privatdozenten abzuändern sei.

Gesangsdirektorenkurs. Der schweiz. Musik- und Gesanglehrerverein veranstaltet auf den 22. bis 29. April in St. Gallen einen Gesangsdirektorenkurs für die Kantone Appenzell, Glarus, Graubünden, St. Gallen und Thurgau. Die Leitung steht unter den HH. Decker, Kreuzlingen; Sturm, Biel und Wiesner, St. Gallen. Anmeldungen sind bis 1. Febr. an Hrn. Seminarlehrer Ryffel in Wettingen zu richten, der weitere Auskunft zu geben bereit ist.

Haushaltungsschulen. Der Schweiz. Frauenverein hat auf Anfang März einen neuen Kurs zur Heranbildung von *Haushaltungslehrerinnen* in Zürich angeordnet. Der Unterricht wird, soweit er theoretischer Natur ist, von der höh. Töchterschule, in seinem praktischen Teil an der Haushaltungsschule des Frauenvereins erteilt. Der Kurs ist auf die Zeit von Anfang März 1900 bis April 1901 berechnet. Zum Eintritt ist das zurückgelegte 18. Altersjahr erforderlich. Die Aufnahmsprüfung findet am 15. Febr. im Grossmünsterschulhaus statt und erstreckt sich auf: deutsche und französische Sprache, Rechnen, Naturkunde und etwelche Kenntnisse des Haushalts. Anmeldungen sind bis 10. Febr. an Hrn. Rektor Dr. S. Stadler, Zürich I zu richten; weitere Auskunft erteilt Fr. H. Gwalter, Vorsteherin der Haushaltungsschule Zürich V. Wer sich über die Haushaltungsschulen näher erkundigen will, den machen wir auf die Schrift von Hrn. Auer (Glarus) hierüber (s. letzte Nr.) aufmerksam.

Aargau. *(a)* Über das Arbeitsschulwesen in der S. L. Z. zu referiren, mag dem einen und andern Leser gewagt erscheinen; aber bei der Bedeutung desselben ist das mehr als gerechtfertigt. Im Kulturkanton findet von 5 zu 5 Jahren in jedem der 11 Bezirke je ein solcher Kurs für Arbeitslehrerinnen statt, um dadurch den nötigen Bedarf an Lehrkräften für die Arbeitschulen zu decken und die Auswahl von Kandidatinnen für diese möglich zu machen. Ein solcher Kurs dauert jeweilen ein Quartal und wird von der dem betr. Bezirke vorstehenden sog. Oberarbeitslehrerin geleitet, deren Aufgabe es ist, die Mädchenarbeitsschulen ihres Bezirkes zu inspiziren und die Jahresprüfungen derselben abzunehmen.

Im letzten Kurse zu Rheinfelden funktionirte als solche die auch in weitern Kreisen bekannte Förderin der weiblichen Bildung überhaupt und des Handarbeitsunterrichtes im speziellen, Frau *Kalenbach-Schröter,* unterstützt von einer durch den Bezirksschulrat gewählten Frauenkommission und den für einige wissenschaftliche Fächer ihr beigeordneten Lehrern.

Die Schülerinnen haben sich einer Aufnahmsprüfung zu unterziehen und sich in derselben über die Kenntnisse einer dreiklassigen Fortbildungsschule (Sekundarschule) auszuweisen und erhalten Unterricht nicht nur in den spezifischen Fächern des weiblichen Handarbeitsunterrichtes, sondern auch in Aufsatz, Rechnen, Erziehungslehre und Haushaltungskunde, Zeichnen und Gesang. Da der Unterricht auch in wissenschaftlicher Richtung ein ziemlich ausgedehnter, so werden solche Unterrichtskurse auch von solchen Töchtern mehr und mehr besucht, die nicht den Lehrerinnenberuf als solchen, sondern ihre allgemeine und hauswirtschaftliche Bildung und Vervollkommnung im Auge haben.

Wenn man übrigens bedenkt, wie in nicht ferner Zeit die sog. Mädchenarbeitsschulen zu eigentlichen Mädchenfortbildungsschulen sich erweitern werden und vermöge der fortgeschrittenen Zeitansprüche auch sollen, so werden diese Kurse eine von Tag zu Tag erhöhte Bedeutung und Wichtigkeit erlangen.

Das Mädchenarbeitsschulwesen im Kt. Aargau darf sich übrigens sehen lassen und mit den fortgeschrittenen Kantonen bezüglich seiner Organisation und gesetzlichen Fürsorge in Konkurrenz treten. War es doch der frühere aarg. Seminardirektor Kettiger sel., der zuerst durch sein bekanntes „Arbeitsschulbüchlein“ diesem Zweige des Unterrichtes Bahn gebrochen und ihn in pädagogisch-methodischer Richtung an und auszubauen begonnen hat, der vor ihm nur als Aschenbrödel behandelt wurde und der Unterrichtsplan der Volksschule noch keinen Platz eingenommen hatte. Heute ist das anders geworden und dem Gesetze der Entwiklung und den erhöhten Ansprüchen der weiblichen Bildung gemäss wird der Arbeitsschulunterricht einer neuen aussichtsreichen Zukunft entgegengehen.

Basel. Schon vor einiger Zeit hatte Hr. Reallehrer J. F. Schär im Grossen Rate folgenden Anzug gestellt: „Der Regirungsrat wird eingeladen, zu prüfen und zu berichten, ob nicht über gewerbliche und kaufmännische Berufslehre ein Gesetz zu erlassen sei.“ Am 11. d. M. begründete er diesen Anzug in längerer, sachlicher Rede. Die grossartige Ausdehnung von Gewerbe und Handel verlangt wohlgeschulte Träger und Förderer; diese sind der Lebensnerv, nicht die günstige geographische Lage allein. In dieser „gesetzlosen“ Zeit ist die Ausbeutung des Schwachen durch den Starken möglich. (Man denke an die Gehaltsverhältnisse unserer Kommis und die fetten Tantiemen der Direktoren der R.) Dieser Übelstand kann durch ein Gesetz eingeschränkt werden, und zwar hauptsächlich dadurch, dass man die Lehrlinge anhält, die beruflichen Institute zu besuchen, die jetzt zur freiwilligen Benützung offen stehen. Nur etwa ein Zwanzigstel bis ein Fünfzehntel der Gewerbs- und Kaufmannslehrlinge bringen es zum regelrechten Abschluss ihrer Lehrzeit durch Erlangung eines Diploms. Es ist deshalb Pflicht des Staates, diese jungen Leute wenigstens theoretisch in das wirtschaftliche Leben einzuführen.

Die Regirung gibt die Erklärung ab, dass sie bereit sei, den Anzug entgegenzunehmen und die Sache einer Prüfung zu unterwerfen. Es mag noch interessiren, dass in der Debatte über diesen Anzug einzig Vertreter des Kaufmannsstandes keine Begeisterung zeigten. Die Kaufleute wünschen kein Obligatorium im Lehrlingswesen. Man ziehe vor, junge Leute mit bescheidenem Salär zu engagiren; deshalb gebe man nicht so viel auf die Handelsschulen. Es müsse schliesslich eben doch auf die praktische Lehre abgestellt werden. *r.*

Bern. Letzten Samstag traten das Zentralkomite des bern. Lehrervereins, der Vorstand des bernischen Mittellehrervereins und die Präsidenten der Sektionen des letztern in Bern zu einer Besprechung zusammen und beschlossen, auf Ende Februar eine kantonale Mittellehrerversammlung nach Bern einzuberufen zur Stellungnahme und zur Aufstellung bestimmter Vorschläge für die finanzielle Besserstellung der Lehrer an Mittelschulen. Verschiedene Schulkreise sind in letzter Zeit in erfreulicher Weise vorangegangen, andere würden wohl nachfolgen, wenn eine entsprechende Anregung käme. Man denkt nicht daran, eine Besserstellung durch Gesetzesrevision zu erlangen, sondern hofft vielmehr, das Ziel auf dem Wege der Freiwilligkeit zu erreichen.

— (Korr.) Das Zentralkomitee des bernischen Lehrervereins bemüht sich neuerdings, die bernische Lehrerschaft zum Eintritt in den S. L. V. zu bewegen, indem es die Verschmelzung der Sektion Bern des schweiz. Vereins mit dem bernischen Verein wieder in Vorschlag bringt. Bekanntlich stand dieser Programmpunkt schon vor 5 oder 6 Jahren auf der Traktandenliste des Lehrervereins. Damals war beabsichtigt, sämtliche Mitglieder des Bernervereins einfach als Mitglieder des schweizerischen eintragen zu lassen und von der Zentralkasse aus das Mitgliedergeld zu zahlen. Das wäre auch heute noch der einzig richtige Weg, um dem S. L. V. eine namhafte Mitgliedervermehrung zuzuführen. Allein, wie der Vorschlag vor einigen Jahren nicht beliebte, so würde er auch heute nach nicht angenommen, und das Z. K. beschränkt sich deshalb darauf, die Leitung der Sektion Bern des S. L. V. zu übernehmen. Das ist nun im Interesse einer lebhaften Propaganda für den S. L. V. schon als ein ordentlicher Fortschritt zu betrachten. Schon die frühere Behandlung dieser Frage hatte einen erheblichen Mitgliederzuwachs zur Folge, und die beständige Agitation (hauptsächlich diejenige für die Bundessubvention) führte dem S. L. V. immer wieder neue Mitglieder zu. So wird sicher auch dieser neue Anstoss die Mitgliederzahl wieder vermehren und vielleicht diejenigen, welche wegen des Scheiterns der Bemühungen für die Bundessubventions den Verleider bekommen haben, zu halten vermögen. Es wäre zu wünschen gewesen, dass das bernische Z. K. auch den Inkasso der Mitgliederbeiträge für den schweiz. Verein zu übernehmen vorgeschlagen hätte. Erstens wäre damit beiden Vorständen viel Arbeit erspart gewesen, und zweitens würde mancher lieber zahlen, wenn er alles mit einer Zahlung abtun könnte, als wenn ihm alle Augenblicke eine Nachnahme ins Haus fliegt. Doch kann dieser Punkt noch erörtert werden.

Die Vorschläge des Z. K. sollen von den Sektionen beraten und im Frühling der Delegirtenversammlung vorgelegt werden. (*m*).

— *Pestalozzifeier in Bern.* (Korr.) Die hiesige Pestalozzifeier findet dieses Jahr etwas später statt, als sonst, nämlich am 27. Januar und wird eröffnet durch einen Vortrag des Hrn. *Prof. Dr. L. Stein* über *Pestalozzis sozial-pädagogische Ideen.* Der Vortrag wird um 11 Uhr im Grossratssaal abgehalten, während der zweite, mehr familiäre Teil der Feier im Café des Alpes stattfindet und abends 5 Uhr beginnt. Der Gemeinderat der Stadt Bern hat an die Kosten der Feier einen Beitrag von 100 Fr. gespendet. *m.*

— *Unser Vereinsorgan.* (?-Kor.) Die Fortschritte, welche die erste Nummer des neuen Jahrganges der S. L. Z. aufweist und in Aussicht stellt, haben lebhaften Anklang gefunden. Vor allem begrüsst Ihr Korrespondent und mit ihm eine Anzahl Kollegen die Zeichnungsskizzen in der Beilage „Zur Praxis der Volksschule". Ferner würden wir es für die Bestrebungen unseres Vereins als eine Errungenschaft betrachten, wenn es dem Zentralvorstand gelänge, die Monatsblätter für Turnen als selbständige Beilage jedem Abonnenten zugänglich zu machen. Der S. L. V. sowohl als auch der S. T. V. können dabei nur gewinnen. Die Auflage unseres Organs dürfte sich sofort einer gewissen Vermehrung erfreuen, was gleichbedeutend ist mit finanziellem Gewinn und zweifelsohne würde mancher Kollege bestimmt werden, sich der Schar der wackern Turner, deren Tätigkeit noch nicht in allen Gauen der Schweiz genügend bekannt ist, anzuschliessen.

Die Mitglieder des S. L. V. sollten sich überhaupt alle das schöne und langsam aber stetig zu verfolgende Ziel vorstecken, mit der Zeit die meisten kleinen kantonalen Schulblätter im Zentralorgan aufgehen zu lassen. Wenn die Abonnentenzahl des letztern um einige Tausend grösser wäre, so könnte sein Umfang ohne Preiserhöhung so ausgedehnt werden, dass der Hauptinhalt der kleinen Blätter darin füglich Platz fände. Freilich wäre dann nicht jeder Artikel für alle gleich interessant. Wer aber vieles bringt, bringt bekanntlich jedem etwas. Dabei wäre aber der Hauptvorteil darin, dass der S. L. V. immer achtunggebietender dastünde, vermehrten Einfluss gewänne, und durch die im Inseratenteil erzielten Mehreinnahmen manches der Gesamtheit der Lehrerschaft, wie besonders einzelnen dienende Werk ausbauen und neu anbahnen könnte (Lehrerwitwen- und Waisenstiftung, Lehrerheim etc.)

Glarus. (?) Die Erhöhung der Lehrerbesoldungen steht in verschiedenen Teilen der Schweiz auf der Tagesordnung. Gegenwärtig beschäftigt sich auch der Schulrat von Glarus mit dieser für Schule und Lehrerschaft gleich wichtigen Frage. Er hat im Dezember vorigen Jahres an viele schweizerische Gemeinwesen von ungefähr gleicher Grösse und Bevölkerungszahl Fragebogen geschickt und um Beantwortung der darin erwähnten Punkte ersucht. Die Veröffentlichung der eingelangten Mitteilungen, wozu die S. L. Z. gewiss gerne Hand bietet, würde mancherorts willkommen sein und gute Dienste leisten.

Graubünden. (Korr.) Der vergangene Sonntag war für die bündnerische Volksschule ein guter Tag. Mit grosser Mehrheit wurde nämlich ein ehemaliger Lehrer, Herr *Albert Stiffler* von Davos, der mehrere Jahre auch das Schulinspektorat der Bezirke Ober- und Unterlandquart bekleidete, in die Regirung gewählt. Zu der Ehre, die dadurch dem bündnerischen Lehrerstande erwiesen wurde, kommt die Tatsache, dass Herr Stiffler ohne Zweifel Befähigung und Willen in die Regirung mitbringt, dem bündnerischen Schulwesen zu nützen, als er das Militär- und Finanzdepartement zugeteilt erhält.

Ebenfalls am Sonntag beschloss die Stadtgemeinde Chur den Ankauf der jetzigen Seminargebäude (St. Nikolai) zu städtischen Schulzwecken, wodurch es der Stadt möglich sein wird, ihr Schulwesen zweckentsprechender umzugestalten.

Luzern. ☐ Der Erziehungsrat hat nachstehende Lehrer und Lehrerinnen für ihre Konferenzarbeiten pro 1899 prämirt: Arnold, J. sen., Luzern; Frei, Sekundarlehrer, Rothenburg; Fries, Lehrer, Ufhusen; Schw. Meier, Lehrerin, Nottwil; Meier, Sekundarlehrer, Ettiswil; Schaller, Lehrer, Wolhusen; Sophie Stocker, Lehrerin, Luzern; Waldisperg, Lehrer, Entlebuch.

— Die Bezirkskonferenzen, die im Laufe dieses Spätherbstes abgehalten wurden, sprachen sich durchweg für Beibehaltung des „Schulblattes" aus. Verschiedene Konferenzen verlangten, dass die alljährlichen Generalberichte über die Tätigkeit der Konferenzen in Separatdruck als Beilage erscheinen möchten.

— Das *kantonale Budget* pro 1900 sieht im Erziehungswesen folgende Ausgaben vor: Allgem. Ausgaben Fr. 3,800 (Rechnung von 1898 Fr. 3,075. 35), Primar- und Sekundarschulen Fr. 404,700 (328,548. 29), Taubstummenanstalt 25,100 (25,578. 46), Lehrerseminar Fr. 33,300 (31,100. 08), Landwirtschaftliche Institute Fr. 16,455,[1]) Fortbildungsschulen Fr. 34,850 (22,776. 02),[2]) Mittelschulen Fr. 16,350 (15,727. 50), Kantonsschule Fr. 115,300 (109,569. 71), Wissenschaftl. Sammlungen Fr. 11,930 (10,049. 53), Stipendien Fr. 8,900 (7,793. —), Ausserordentliche Ausgaben Fr. 1,700 (200. —), Verschiedenes Fr. 3,200 (1,590. 31). Total Fr. 675,585 (557,008. 25).

Schaffhausen. Der Grosse Rat hat die Vorlage für einen Neubau für die Kantonsschule genehmigt.

Solothurn. - *r.* Zur Ausscheidung derjenigen Anstaltskinder der St. Josefsanstalt in Däniken, die als verwahrlost in der Anstaltsschule belassen werden müssen und derjenigen, welche die öffentlichen Schulen zu besuchen haben, hat die Regirung eine Kommission von 4 Mitgliedern ernannt. Präsident: Hr. Oberamtmann Meyer in Olten, Aktuar Hr. Bezirkslehrer Muth in Schönenwerd.) Die Resultate der Untersuchungen und Verhandlungen, die sich in einem sorgfältig geführten Protokoll finden, führten zu folgenden Beschlüssen der Regirung: 1. Die Anstaltsschule der St. Josefsanstalt in Däniken wird bis zum Schlusse des Schuljahres in ihrem jetzigen Bestande belassen; 2. Am 1. Mai 1900 haben die zehn in dem Protokoll der Untersuchungskommission vom 12. Dezember 1899 als normal bezeichneten Schüler die ordentliche Gemeindeschule zu besuchen; 3. Von den übrigen in Bezug auf den Schulbesuch noch in Frage kommenden Schülern sind die in dem Protokoll der Untersuchungskommission als welche genannten 14 vorläufig auf ein Jahr und 19 gänzlich in der Anstaltsschule zu belassen. 4. Vor Beginn des Winterschulhalbjahres im Herbste 1900 hat die Kommission auf Anordnung des Oberamtes von Olten-Gösgen neuerdings eine Untersuchung und Ausscheidung der Kinder der St. Josefsanstalt in Däniken auf Grundlage des Regirungsratsbeschluss vom 21. September 1899 vorzunehmen. — Es steht nunmehr zu hoffen, dass durch diese Beschlüsse die Leitung der vielgenannten Anstalt sich veranlasst findet, den Massnahmen der Regirung Nachachtung zu verschaffen.

Zürich. *Pestalozzifeier.* Lehrergesangverein und Lehrerinnengesangverein (die neueste Sektion des Lehrergesangvereins) umrahmten letzten Samstag in feierlich-ernster Weise — wie schön klang Nägelis Lichtschöpfer — den Vortrag über *Pestalozzi*, den Hr. Prof. Dr. *Meumann* in der schönen Aula des Schulhauses am Hirschengraben hielt. Ausgehend von der Persönlichkeit, dem Entwicklungsgang und den Zielen Pestalozzis entwickelte der gelehrte Vertreter der Philosophie an unserer Hochschule, was Pestalozzi uns und unserer Zeit bedeute, und mit in den Ruf einzustimmen: Zurück zu Pestalozzi. Dies in der psychologischen Erfassung der Kindesnatur, in der Wertschätzung des Kindes, in der Liebe zu den Kindern und in der sozialen Aufgabe der Erziehung. Wir hoffen, den interessanten Vortrag unsern Lesern in der Päd. Zeitschr. bekanntgeben zu können.

— Die Blinden- und Taubstummenanstalt hat im 90. Jahre ihres Bestehens 19 blinde und 56 taubstumme Insassen gehabt. Im Verlauf des Jahres starb der älteste Hausgenosse, Fr. Kündig, der seit 1831 der Anstalt, erst als Schüler, dann als Lehrer (lange Zeit auch Organist am Grossmünster) angehört hatte. Neu wurde durch Frl. Marie Bürkli der Fröbelunterricht für Blinde eingeführt. Diese Beschäftigung war für die Kinder von glücklichem Einflusse. Auch ein Versuch mit dem Sprachergänzungsunterricht durch das Gehör in der Taubstummenschule (nach Methode Bezold) wurde gemacht. Der Einführung desselben stehen, wie Hr. Direktor Kull sagt, noch folgende Hindernisse entgegen: *a)* Die Kostspieligkeit einer blossen Probe. *b)* Die noch allzugrosse Verschiedenheit in der Art des empfohlenen Verfahrens. *c)* Der völlige Mangel einer Organisation zur speziellen Vorbildung schweizerischer Taubstummenlehrer, „wir werden auch ferner

[1]) Stand bisher unter dem Depart. der Staatswirtschaft und betrug 12,873 Fr. 62 Cts.

[2]) Ferner 200 Fr. unterm Depart. d. Staatswirtsch.

geflissentlich und mit erneuter Aufmerksamkeit die Gehörreste unserer Schüler berücksichtigen, dabei aber unsere Lehrweise und unsern freien sprachlichen Umgang mit unsern Zöglingen nicht in ein „Anschreien“ derselben ausarten lassen“. Die Betriebsausgaben der Anstalt erforderten 47,357 Fr. Das Anstaltsvermögen beträgt 110,803 Fr., wozu noch das für 201,000 Fr. assekurirte, mit einer Schuld von 23,800 Fr. belastete Anstaltsgebäude kommt.

— *Aus dem Erziehungsrat.* Neue Lehrstellen werden bewilligt: Sekundarschule Horgen (5), Primarschule Horgen; Stadtschule Zürich 16 Lehrstellen an der Primar- und 2 an der Sekundarschule.

Die Gesetzes- und Verfassungskunde von H. Huber wird unter die empfohlenen Lehrmittel aufgenommen.

Einer Schulgemeinde gegenüber wird an der Forderung der Normalhöhe für Schulzimmer (50-60 Schüler) von 3,5 *m* festgehalten.

Für die Kosten der elektrischen Beleuchtung auf dem Turnplatz und in der Turnhalle wird ein Nachtragskredit von 3321 Fr. nachgesucht.

Der Kreispostdirektion wird geantwortet, dass die Lehrer als Mitglieder der Schulsynode und Schulkapitel in den Fall kommen, amtliche Mitteilungen zu machen.

Einem Gesuch der Schulvorsteherschaft Steig-Bichelsee um Erhöhung des zürch. Beitrages an diese Grenzschule um 100 Fr. wird auf die Bestimmungen des Vertrages vom 24. Febr. 1880 verwiesen, dessen Revision Sache der vereinbarenden Regirungen von Thurgau und Zürich ist.

Gewerbeverband Zürich. *Lehrlings- und Lehrtöchterprüfungen.* (Mitteilung.) Zu der diesjährigen Fachprüfung für Lehrlinge und Lehrtöchter, junge Arbeiter und Arbeiterinnen hat sich erfreulicherweise schon eine stattliche Anzahl junger Leute angemeldet. Immerhin steht aber eine grössere Anzahl Anmeldungen noch aus. Eltern, Vormünder, Lehrmeister, sowie Lehrlinge und Lehrtöchter, junge Arbeiter und Arbeiterinnen werden daher in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, dass die Anmeldungen unter Beilage eines verschlossenen Zeugnisses des Lehrmeisters oder Arbeitgebers im *Laufe dieser Woche* beim Präsidenten der Prüfungskommission, Herrn Buchbindermeister Zellweger, I, Untere Zäune 11 abgegeben werden müssen. Daselbst können während dieser Zeit noch Anmeldeformulare bezogen werden. Nach Ablauf obiger Frist, *Samstag, den 20. d. Mts., abends 6 Uhr* werden unter keinen Umständen mehr weitere Anmeldungen angenommen.

Deutschland. *Hessen.* Die Gehaltsvorlage für die Volksschullehrer, die in der Tronrede vom 19. Dezember 1899 angekündigt worden war, liess nicht lange auch sich warten. Sie normirt den Gehalt zwischen 1000 und 2800 M. Die Pension soll 40 bis 90 % des Gehaltes betragen. Der Staat übernehme die Witwenkassenbeiträge.

— In der Lehrerzeitung für *Ost- und Westpreussen* erschien eine Klage über unpünktliche Bezahlung der Lehrer. Die Behörde erhob Klage. Der Träger des Namens auf dem eingesandten Schriftstück, beschwor, dass er weder Verfasser noch Schreiber desselben sei; infolge wurde der Redaktor zu 50 M. und zur Tragung der nicht unbedeutenden Kosten verurteilt. Eine Mahnung zu überlegen, bevor man schreibt.

Italien. Nachdem der Unterrichtsminister Baccelli den Lehrplan der Primarschule durch die landwirtschaftlichen Belehrungen (campicello scolastico) erweitert und durch Einführung della festa degli alberi das Interesse an der Pflege der Obstkultur zu heben gesucht, gedenkt er die Übungsschulen an den Seminarien zu reformiren; wenigstens zielt ein Dekret vom 4. Dezember 1899 darauf hin. Viel Arbeit ist da noch zu tun, klagt doch ein Artikel del Nuovo Educ. darüber, dass an den Lehrerbildungsanstalten Lehrer der Pädagogik seien, die nie eine didaktisch richtig geleitete Primarschule gesehen hätten. Zur Revision des Ruhegehaltsgesetzes (Monte Pensioni) hat Baccelli eine Kommission einberufen; vorerst wird indes die Kammer einen Vorschlag zu genehmigen haben, der für die Schulinspektoren 59,000 Fr. (564,000 statt 505,000 L.) verlangt. Dass die Schulinspektoren noch nicht weit springen, ersehen wir daraus, dass 88 Inspektorate zu 3000 Fr., 80 zu 2500 50 zu 2000 Fr. vorgesehen sind. Ob noch Reiseentschädigung hinzukommt?

Zur Feier del sesto centenario della *divina Commedia* will Baccelli für die besten Arbeiten der Schüler von Lyzeen, technischen Schulen etc. über Dante 1 goldene, 4 silberne Medaillen und 10 Ehrenmeldungen, für die besten Arbeiten su materia danteca von Lehrern 3 Preise von 700, 500 und 300 L. aussetzen.

Totenliste. Eine leidensvolle Kinderzeit, ein frohes Arbeiten in den Jünglingsjahren und ein frühes Ende in der Fremde war das Los unsers Freundes und Kollegen *Emil Billeter.* Geboren am 14. August 1869 in Uznaberg, infolge eines Falles im Knabenalter jahrelang ans Krankenlager gebannt, konnte E. B. erst von der 4. Klasse an dem Schulunterricht folgen, den er in Uznach und später an der Sekundarschule Rapperswil genoss, bis er 1886 Zögling des Seminars in Küsnacht wurde. Als solcher machte er trotz seines steifen linken Beines die 10tägige Seminarreise von 1889 mit; aber während die Hauptschar hoch über den Cristallina und nachher über den Tschingelgletscher wanderte, hatte er mit seinem Freunde, der am rechten Bein hinkte, die weniger schwierigen Pfade zu gehen; doch auch so sich des Vaterlandes freuend. Der fleissige Seminarist ward 1894 ein arbeitsamer Lehramtsschüler, der sich an der Hochschule den naturwissenschaftlichen Studien widmete. Als junger, gewissenhafter Sekundarlehrer (1892) in Weisslingen erwarb er sich rasch das Zutrauen seiner Gemeinde. Welche Freude für ihn, als er 1897 das neue Schulhaus beziehen konnte! Einen Ruf in eine grössere Gemeinde des Oberlandes und nach Rapperswil lehnte er seiner Gemeinde zulieb ab; aber seiner Ausbildung wollte er noch ein Jahr in der Fremde widmen. Wohlgemut zog er von dannen; den Winter 1898 verbrachte er in Paris; im vorigen Frühjahr begab er sich nach London (Ealing). Hier ergriff ihn eine heimtückische Krankheit, der er im Spital von Dalton am 28. Juli 1899 erlag, nachdem des Abends zuvor noch sein Jugendfreund aus der Heimat an sein Lager getreten war. Auf dem Abney-Park Cimetery haben sie ihn begraben; aber seine Gemeinde ehrte sein Andenken durch eine würdige Totenfeier, und seine Freunde und Kollegen gedenken mit Schmerz und Wehmut, wenn immer sie zusammenkommen, des braven Kameraden und treuen Lehrers mit den Worten „Ein herzlieber Gesell, Herr, 's ist ewig schade!“ (Nach einem ausführlichen Nekrolog des Hrn. dm.)

— In Zürich wurden diese Woche zwei a. Lehrer zu Grabe getragen: *J. Baur* und *Fr. Peter.* (Nekrologe folgen.)

Verschiedenes. Der Fortbildungsschüler (Solothurn) bringt in Nr. 8 (Dez. 1899): das wohlgelungene Bild von Dr. Largiadèr mit kurzer Biographie des verdienten Schulmannes; Saibuck, Reiseerinnerungen von J. Huber; Meister Martin; Die Jungfraubahn (mit 2 Ill.); Was Pirkheimer berichtet; Aufsatzthemata; Briefe, Rechnungsaufgaben; Tagebuch eines Schreiners; Ursachen des Schwabenkrieges; Graubünden (4 Ill.); Thomasschlacke, Alkoholsmissbrauch etc. Eine sehr wertvolle Beigabe ist die „Landwirtschaftliche Betriebslehre für Fortbildungsschulen“ von Dr. *O. Bürki,* Landwirtschaftslehrer auf Custerhof bei Rheineck (32 S. im Buchh. 50 Rp.; bei Gassmann, Solothurn, 25 Rp.).

Vereins-Mitteilungen.

Schweizerischer Lehrerverein.

Jahresbeitrag pro 1900 erhalten von Dr. C. R.-K in Bas., Frau R.-Kl. in Bas.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen: Sch. in Sch. 2 Fr.; G. in K. (Zch.) 10 Fr. 50; H. W. in Zch. I 1 Fr; Lehrerkollegium Meilen 9 Fr.; Bez.-Konf. Rorschach, Nachtrag 50 Rp.; **total** bis zum 17. Januar **396 Fr. 30.**

Den Empfang bescheinigt mit herzl. Danke.

Zürich V, 17. I. 1900. Der Quästor: *R. Hess.*
Hegibachstr. 22.

Lehrerkalender, solange Vorrat 1 Fr. 50 in Leinwand, 2 Fr. in Leder gebunden.

Denkmalbilder. Es sind noch vorrätig 15 Tellbilder, 17 Pestalozzi, 2 Winkelried, 9 St. Jakob. Preis 1 Fr. per Bild ohne Verpackung und Porto. (Ladenpreis 3 Fr.)

„Der Sänger“. Wie in den letzten Nrn.

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen:* Lindau, Kant. Zürich, Herrn Oberholzer 400 Fr. Zulage; die Firma Maggi fügt ein Gleiches hinzu. Dübendorf bestimmte für den neu zu wählenden Sekundarlehrer die Zulage auf 500 Fr. Hütten, Zulage von 300 Fr. an beide Lehrer. Benken 600 Fr.

— *Vergabungen zu Bildungszwecken.* M. *Giuseppe Bernasconi,* s. Z. Priester in Bironico, bestimmte seine Güter in Magliaso (z. 30,000 Fr. gewertet) für die Errichtung eines Kindergartens (Asilo infantile). Hr. *Dr. Kayser* (†) in Chur der Kantonsbibliothek Bündens 30,000 Fr.

— In der Zeitschrift für Ethnographie findet das Werk von Dr. Nüesch in Schaffhausen *„Das Schweizersbild"* aus der Feder von Professor Virchow ehrende Anerkennung. *(e)*

— Das Militärwaisenhaus zu Potsdam, gegründet 1724 von Friedrich Wilhelm I., hat bis jetzt 77,000 Waisen erzogen.

— Die preussische Regirung bestritt einem Lehrer gegenüber, der sich nach seiner Pensionirung verheiratete, die Witwen-Pensionsberechtigung seiner Frau. Die Gerichte entschieden jedoch zu dessen Gunsten.

— In einer sächsischen Zeitung wird der Vorschlag gemacht, die Schulen sollten im Winter Ausflüge in den Wald machen, um die Vögel zu füttern....

— Hr. *v. Sieberer* in Wien schenkte dem von ihm gestifteten Waisenhaus in Innsbruck neuerdings 400,000 Kr.

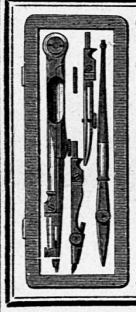
— Der russische Unterrichtsminister verbot den Gebrauch der deutschen Sprache bei den Schulverwaltungen der Ostseeprovinzen als ungesetzlich.

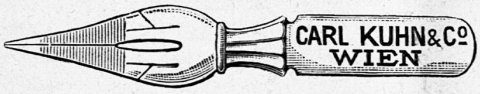
— Seit 1891 ist der Staatsbeitrag, den *Schottland* an den Handarbeitsunterricht für Knaben leistet, von 600 £ auf 40,000 £ (1 Million Franken) gestiegen.

— Der Erziehungsausschuss des ev. Diakonievereins erlässt ein *Preisausschreiben* für das beste erste Schulbuch (Schülerbüchlein und Leitfaden für den Lehrer). Methode nach dem Grundsatz des Selbstfindenlassens. Preise für die drei besten Arbeiten: Die Kosten an den Ferienkursen in Jena 1901. Einsendungstermin: 1. Dezember 1900 an Prof. Dr. Zimmer, Berlin-Zehlendorf.

Schreibhefte-Fabrik
mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.
Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art.
J. EHRSAM-MÜLLER
Zürich — Industriequartier
Zeichnen-Papiere in vorzüglichen Qualitäten, sowie alle andern Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
(OF1763) *Preiscourant und Muster gratis und franko.* [O V 633]

In **elfter** verbesserter **Auflage** erschien:
Professor **Lindners Lehrbuch der empirischen Psychologie** als induktiver Wissenschaft, für höhere Lehranstalten und zum Selbstunterricht; neu bearbeitet von **Dr. Fröhlich** in St. Johann a. S. XIII, 270 S. 3 Mk., in Leinwdbd. M. 3.50.
Nach dem Urteile der Kritik gehört **Lindner-Fröhlichs Lehrbuch,** das in viele fremde Sprachen übersetzt ist, zu **den besten Werken** der psychologischen Wissenschaft. Es basirt auf den Grundauffassungen **Herbarts,** des Gründers der neueren Psychologie, ist aber durch Verwertung neuester Forschungen **Lotzes, Ostermanns, Wundts, Helmholtzs u. a. berichtigt, ergänzt und vervollkommnet.** Das Buch zeichnet sich durch eine klare, gemeinfassliche Darstellung aus. Schwierige wissenschaftliche Lehren werden durch Beispiele verdeutlicht. Die Verfasser **Lindner** und **Fröhlich** haben als Vertreter der wissenschaftlichen Pädagogik hochgeachtete Namen; die preisgekrönten Werke Fröhlichs: **„Wissenschaftliche Pädagogik",** 6. Aufl., und **„Deutsche Erziehungsschule",** 2. Aufl., sind allgemein als vorzüglich anerkannt. [O V 615]
Wien I, Barbaragasse 2. **Carl Gerolds Sohn,** Verlagsbuchhandlung.


KERN & Cie
Aarau
Reisszeug-Fabrikation
14 Medaillen. [OV353]
Billige Schul-Reisszeuge.
Preiscourante gratis und franko.

Carl Kuhn & Co.
WIEN * Gegründet 1843 * **STUTTGART**


Allerfeinster Stahl. **Unübertroffene Qualität.**
Zu haben in den meisten Papierhandlungen.
[O V 4] (S.à 1013 g.)

Spielwaren
Spezialität
FRANZ CARL WEBER
62 Mittlere Bahnhofstrasse 62
(OF3539) [O V 532] **ZÜRICH.**

Schweizer. Lehrmittelanstalt
Fraumünsterstr. 14 **Zürich** neben d. Hauptpost
Tabellen für den **Anschauungsunterricht, Wandkarten, Globen, Wandtafeln, Anatomische Modelle, Zeichnungsutensilien** etc. etc. [O V 289]
Kataloge gratis!

Handfertigkeitsschulen u. Private
Laubsägeholz, sowie alle Art zugerichteter Hölzer in allen Sorten (**Amerik. Satin** eignet sich bestens für Kerbschnitz) liefert billigst
Hobelwerk Wülflingen bei Winterthur.
[OV509] ***Rabatt für Wiederverkäufer.*** (OF977)

Neue empfehlenswerte Unterrichtsmittel aus dem Verlage von **E. Morgenstern in Breslau.**

Empfohlen in dem Berichte über die Lehrmittel-Ausstellung am Lehrertage 1899:
Wandbilder des niederen Tierreiches
von **G. Niepel.**
14 Tafeln in Farbendruck mit erläuterndem Text.
Grösse 66 : 69 cm.
Preis 14 Mk., in einer dauerhaften Mappe Mk. 15.50, mit Leinwandeinfassung und Ösen zum Aufhängen in Mappe 19 Mk., Preis einer Auswahl von 7 Tafeln 7 Mk., mit Leinwandeinfassung und Ösen Mk. 8.75. Preis einzelner Tafeln Mk. 1.25, mit Leinwandeinfassung und Ösen Mk. 1.50.

Empfohlen in dem Berichte über die Lehrmittel-Ausstellung am Lehrertage 1899:
Wandtafeln für den physikalischen Unterricht
von **R. Menzel.** Zweite neu bearbeitete Auflage.
30 aufs sauberste, zum Teil in Farbendruck ausgeführte Blätter in 50 : 72 cm. Grösse mit kurzem erläuterndem Text.
Preis 18 Mk., auf Leinwand aufgezogen in dauerhafter Mappe Mk. 31.50, Auswahl für einfachere Schulverhältnisse enthaltend 15 Tafeln (Nr. 3, 4, 5, 7, 8, 14, 19/20, 21, 25, 26, 27, 28/29, 30) Preis 9 Mk., aufgezogen auf Leinwand mit Mappe Mk. 16.50. Preis einzelner Tafeln 1 Mk., auf Leinw. aufgez. Mk. 1.50.
Probetafeln gratis.

Schulwandkarte zu Schillers „Wilhelm Tell"
Entworfen von **E. Vogt.** 2. Auflage.
2 Blätter in feinstem sechsfachen Farbendruck.
Preis unaufgezogen 4 Mk., aufgezogen auf Leinwand mit Stäben 6 Mk.

Übungstafeln für Stotterer.
Nach **A. Gutzmann** zusammengestellt von **O. Thiel.**
Grosse Ausgabe **2 Blatt Preis Mk. 1.20.** Kleine Ausgabe **1 Blatt Preis 50 Pf.**
Die „Übungstafeln" sind aus mehrjähriger eigener Erfahrung des Verfassers hervorgegangen und haben sich beim Unterricht in den von demselben geleiteten Heilkursen bewährt. Vor der Veröffentlichung haben die Tafeln Herrn *Gutzmann* in Berlin, einer Autorität auf diesem Gebiete, vorgelegen, welcher sich sehr lobend über dieselben ausgesprochen hat. [O V 10]

Notentafeln als Anschauungsmittel zur Einführung in das Tonsystem und zur Bildung sämtlicher Tonleitern, entworfen von **Karl Wuthke,** Rektor. 4 Blatt Preis 80 Pf.

Die bestbekannte **Nähmaschinen-Manufaktur**
Robert König, Lörrach (Baden)
liefert die neueste, hocharmige **Familien-Nähmaschine** für Schneiderei und Hausarbeit, hochelegant mit Perlmuttereinlagen und feinem Verschlusskasten, Fussbetrieb, für **70 Fr.** bei **4-wöchentlicher Probezeit und 5-jähriger Garantie franko und zollfrei.** Alle andern Sorten, **Schuhmacher-, Schneider-,** sowie **Ringschiffchen-Maschinen** zu billigsten Preisen. — **Königs Fahrräder,** die **besten** und dabei die **billigsten.** Man verlange Kataloge. Adresse für die Schweiz: **Robert König, Riehen** bei Basel. Anerkennungsschreiben aus allen Gegenden. [O V 507]

Alfred Bertschinger
Telephon 1509 **(vorm. J. Muggli)** **Telephon 1509**
52 Bleicherweg - **ZÜRICH** - *Bleicherweg 52*
Best ausgestattetes Lager von
Pianos, Flügeln
und
Harmoniums.
Miete, Abzahlung, Tausch, Reparaturen.
Billigste Bedienung!
[O V 255]

GEBRÜDER HUG & Co.

Sonnenquai 26 u. 28 **ZÜRICH** Grossmünsterplatz

[O V 430]

Grösste Auswahl in

Pianos

nur gute, solide Fabrikate von

Fr. 675. — an

bis zu den feinsten.

Kauf — Tausch — Miete

Garantie.

Harmoniums

Spezialität:

Schulharmoniums

mit vier Oktaven zu nur

Fr. 110. — und **Fr. 150.** —

— Stimmungen —

Reparaturen.

Man verlange unsere Kataloge!

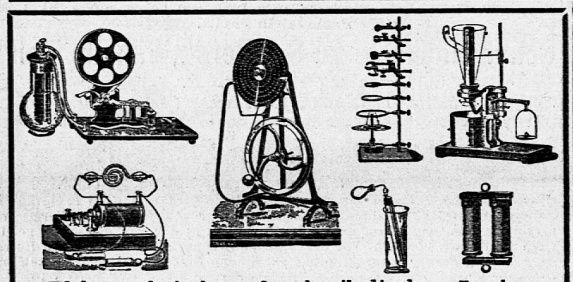
Den Herren Lehrern bewilligen wir gerne monatl. Ratenzahlungen, sowie besondere Vorzugspreise.

Tuch

prachtvolles **englisches** Fabrikat in modernsten Farben für **Herren-** und **Knabenanzüge** — 140 bis 150 *cm* breit — **von 3 bis 15 Fr. per Meter.** Reelle aufmerksame Bedienung. **Muster franko.** [O V 602]

Sigfried Bloch, Zürich, Tuchgeschäft,

Lintheschergasse 8.



Elektrotechnisch und physikalisches Institut

Von Bahnstation Dübendorf oder Wallisellen 1/4 Stunde

Reinhold Trüb Dübendorf-Zürich

liefert als Spezialität

Physikalische Apparate, sowie komplette Laboratoriums-Einrichtungen billigst.

Grosses Lager in diversen Apparaten.

Eigenes wissenschaftliches Laboratorium.

Kataloge frei. [O V 586]

Durch Trennung der Firma sind die Kataloge auf den Namen Trüb & Schläpfer lautend an mich übergegangen und erbitte mir höflichst allfällige* Bestellungen nach Dübendorf *zu machen.

Bundesgummi,

neu, gesetzl. geschützt, ist das **anerkannt beste u. vorzüglichste,** was den Schülern und Zeichnern an Radirgummi empfohlen werden kann. — Preis per Karton franko Nachnahme: [O V 627]

I. Qualität für Blei:

Fr. 4. —

I. Qualität für Tinten u. Tuschen:

Fr. 6. —.

Schreibwarenhandlungen Rabatt.

Muster **gratis und franko** durch

A. Wälti, Kreuzlingen.

Wer kauft oder tauscht gegen Literatur 1 Harmonium, 1 Violine mit Kasten, 1 Zither (Pedal) mit Kasten und Heften, Zauberlaterne mit schönen Bildern, Laubsägerei mit vielen Mustern? Alles sehr billig. Offerten sub O L 27 befördert die Expedition dieses Blattes. [O V 27]

Die auf allen **Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete**

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

[O V 411]

Vorzügl. **„Schultintenpulver"** (gesetzl. geschützt).

Echte Eiseng.-Tinte, anfangs dunkelblau, dann **tiefschwarz** unauslöschlich, nie bleichend, **vollständig gift- und schimmelfrei,** ohne weitere Vorrichtung sofort in Wasser löslich und fertig, in Pulver à 1 Liter 75 Cts. Probesendung für 1 Liter 90 Cts. franko, für 2 Liter Fr. 1. 65 gegen vorh. Einsendung. In einem Postpaket lässt sich Pulver für 80 Liter versenden (Porto 1 Fr.) Ausführl. **Prospekt und feinste Referenzen seit 26 Jahren auf Wunsch kostenfrei.** [O V 18]

Chem. Laboratorium von Dr. Pitschke, Bonn, Rhein.

Erste und grösste schweizerische Theater- und Maskenkostümes-Fabrik [O V 585] (O F 1428)

Verleih-Institut I. Ranges

Gebr. Jäger, St. Gallen,

Empfehlen ihr anerkannt leistungsfähigstes und reichhaltiges Institut den Tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen, sowie Privaten zur gefl. Benutzung bei Theater-Aufführungen, lebenden und Marmorbildern, Fest- und Karnevals-Umzügen, sowie zu Maskenbällen und turnerischen Aufführungen unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung. Reichhaltigste Auswahl in

Perücken, Bärten und Schminken,

Prima geruchloses Salon-Bengalfeuer in allen Farben.

Zeugnisse und Anerkennungsschreiben der grössten Vereine.

Theater-Leihbibliotek.

Illustrirte Kataloge gratis und franko.

Telephon. — Telegramm-Adresse: Costümjäger.

W. Kaiser, Schulmaterialienhandlung, Bern.

Beste und vorteilhafteste Bezugsquelle für

Schulhefte, Tafeln, Griffel, Stahlfedern,

Federhalter, Bleistifte,

Tinte, Tintenfässer, Schwämme,

Radirgummi,

Mal- und Zeichnenutensilien,

Zeichnenpapiere, Pinsel u. Ausziehtuschen.

Kataloge franko. [O V 3]

MAGGI'S **Suppen-Rollen** in Täfelchen zu 10 Rappen für 2 gute Portionen sind zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen Geschäften. [O V 24]

Komplete Schulsaaleinrichtungen

16 Modelle Schulbänke nach Patent Elsässer, drei Modelle Hörsaal-Subsellien, Katheder, Wandtafeln, Dippel's Schubfachrahmen (zu Schränken zusammensetzbare Fächer mit Wegfall der Holzgestelle) für Sammlungen jeder Art.

Sämtliche Modelle sind in unserer Ausstellung einzusehen.

Billwiller und Kradolfer,

Technisches Versandgeschäft,

(O F 982) beim Polytechnikum, **Zürich.** [O V 510]

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer

Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, **Zürich IV**

Physikalische Demonstrationsapparate

für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.

Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten Zeichnungen und Angaben. [O V 1]

Reparaturen.

Preisliste gratis und franko. — Telephon 1106.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.